Privilegirte Schlesische Zeitung.

№. 231. Breslau, Mittwoch den 2. October 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

** Breslau, 30. September.

Wir haben in Nr. 229 d. Ztg. den Wunsch ausgesprochen, daß die gewichtigen Reden hochgestellter Staatsmänner möglichst schnell und wörtlich durch die Tagespresse veröffentlicht würden, und uns aufrichtig gefreut, daß dies in Bezug auf die vom Hrn. Cultus-Minister in Königsberg gesprochenen Worte, wenn auch später als es wünschenswerth war, geschehen ist. Die erwähnte Rede bespricht im Eingange die persönlichen Beziehungen zwischen dem Ministerium und dem akademischen Senate zu Königsberg, die wir hier füglich übergehen können, zumal da alle frühern Mißverständnisse nach den eigenen Worten des hohen Redners beseitigt sind; weiter aber scheint sie sich zum Zweck gestellt zu haben, die Befürchtungen, welche hinsichtlich der akademischen Lehrfreiheit hie und da laut geworden sind, gründlich zu widerlegen. Es macht einen eigenen Eindruck, daß seit einigen Jahren sowohl auf den Universitäten als in einzelnen Organen der Presse weit mehr von Lehrfreiheit gesprochen wird, als früher; jedoch wollen wir den Besorgnissen Einiger, als würden deshalb so viele Worte über Lehrfreiheit gemacht, weil sie nicht mehr in der Wirklichkeit existire, nicht Raum geben, sondern glauben vielmehr, daß in neuerer Zeit mehr als früher die Lehrfreiheit ins Bewußtsein der Einzelnen gekommen ist — ein Bewußtsein, welches freilich nur durch den Gegensatz, d. h. in diesem Falle durch Aufhebung oder Beschränkungen der Lehrfreiheit gebildet werden konnte, mögen diese letztern nun wirklich existiren oder nur befürchtet worden sein. Insofern eben ist derjenige Theil der Königsberger Rede unzweifelhaft der wichtigste, welcher die Prinzipien der Lehrfreiheit zu erörtern sucht; und da diese Rede nun aus ganz zuverlässiger Quelle in der Allg. Pr. Ztg. veröffentlicht worden ist, so möge es uns gestattet sein, noch einmal darauf zurückzukommen.

Wovon wir von jeher innig überzeugt waren, wird uns auch hier wiederum versichert, daß nämlich „der König die akademische Lehrfreiheit als ein Kleinod achte, welches allen preußischen Universitäten erhalten und bewahrt werden müsse.“ „Aber — fährt der Redner fort — wie jede Freiheit diesen Namen nicht verdienen würde, wenn sie in nichts Anderem bestände, als in einem ungehemmten Thun und Lassen nach subjectivem Meinen und Wollen des Einzelnen, so hat auch die akademische Lehrfreiheit ihr inneres Maß; der individuellen Freiheit der einzelnen Lehrer steht der positive Beruf der Universität und der objektive Inhalt ihrer hierdurch bedingten Idee gegenüber.“ Wer möchte nicht diesen Worten seinen vollsten Beifall schenken? Jede Freiheit ohne Beschränkung wird zur Unfreiheit, und so wird auch die Lehrfreiheit beschränkt durch den positiven Beruf der Universität; Lehrer, welche diesen Beruf verkennen, können nicht akademische Lehrer sein. Es wäre nun wünschenswerth gewesen, daß der Redner näher angegeben hätte, worin der positive Beruf oder — wie wir glauben — der Beruf der Universität überhaupt bestehe; da das nicht geschehen ist, so ist die Annahme gestattet, daß die gewöhnliche Bestimmung dieser Anstalten nicht verändert worden ist. Die Universität hat zum Zweck die Beförderung und Weiterbildung der Wissenschaft und zwar durch gewissenhafte, sorgfältige, unpartheiische Forschung; für die Forschung aber giebt es keine Gränzen, als die der göttliche Geist in seiner unergründlichen Weisheit dem Menschen selbst gesteckt hat. Wohin die Forschung den Forschenden führt, danach kann und wird er nicht fragen — weiß er es doch selbst nicht; er ergründet die Wahrheit und baut auf den gefundenen Sätzen weiter) gewissenhaft und treu, unbekümmert um die Außenwelt, in sich selbst arbeitend, nichts anerkennend als eben die Forschung. Und wenn auch in der heiligen Schrift geschrieben stand, daß die Sonne sich bewege und die Erde still stehe — der Geist des Kopernikus konnte dadurch nicht aufgehalten werden, sondern mußte, durch sich selbst gezwungen, über diese Schranke hinwegsteigen; und mochte Galilei durch Qualen gezwungen seine Lehrsätze widerrufen, sie haben sich dennoch Geltung errungen, denn der geschriebene Buchstabe mußte dem forschenden Geiste weichen; und wenn Staat und Kirche gegen die kühnen Reformatoren des fünfzehnten und sechszehnten Jahrhunderts sich vereinigten — der Geist der Forschung und Wahrheit ging siegreich aus dem gewaltigen Kampfe hervor. Noch einmal — das individuelle Forschen kennt keine Schranke, weder in den Naturwissenschaften, noch in der Philosophie, Geschichte oder sonst einer Wissenschaft. Wir lächeln über die Fanatiker, welche dem Geiste des Kopernikus ein gebieterisches Halt! zurufen wollten; wie? würde es in unserm hochgepriesenen Zeitalter der Aufklärung anders sein, wenn durch neue Forschungen — und sei es in den Naturwissenschaften, zu denen wir die Astronomie rechnen — andere Sätze der Bibel umgestoßen würden?

Gehen wir zurück zu dem Berufe der Universitäten. Die Lehrer an denselben sollen also die Wissenschaft weiter bilden; sie unterscheiden sich dadurch von den Lehrern der Schulen, welche nur unterrichten und erziehen; diese erhalten das Erforschte als etwas Ueberliefertes, welches allgemeine Geltung erlangt hat und gegen welches kein Zweifel mehr erhoben werden kann, und theilen es als Solches den Schülern mit; mögen sie auch selber forschen, doch gehört das Neue, das sie finden, noch nicht ihren Schülern. Und hier kommen wir auf den weitern aus dem Hauptzweck hervorgehenden Beruf der Universitäten; sie sollen ihre Schüler einführen in die Forschung selbst, ihnen den Weg des Forschens zeigen, damit ihr Geist ein selbstständiger wird und sie selber in dem Amte, zu welchem sie der Staat beruft, treu und gewissenhaft wirken zum Wohle des Staates. Ein Beamter, der nicht selbstständigen Geistes ist, gleicht einer Maschine, die still steht, wenn der Maschinenmeister fehlt. Wie aber? wenn er von der Universität gefährliche Lehren mitbringt, die mit dem Bestehen des Staates und der Kirche unvereinbar sind? Wir kennen keine solchen Lehren; sobald er Staatsbeamter wird, so übernimmt er positive Pflichten, die er erfüllen muß; im entgegengesetzten Falle muß er die Festigkeit des Charakters haben, sein Amt niederzulegen. Der evangelische Religionslehrer soll an der Schule nichts als das Evangelium lehren, wie es in der Bibel lauter und rein gelehrt wird, und der katholische die unverfälschten Lehrsätze seiner Kirche — und geht er darüber hinaus, so verkennt er die ersten Elemente der Pädagogik, denn für den kindlichen und unselbstständigen Geist ziemt sich die Forschung nicht.

Wenn wir nun oben sagten, daß es in keiner Wissenschaft eine Grenze für das individuelle Forschen giebt, so meint es wohl auch die fragliche Rede nicht anders, obwohl sie das Nichtexistiren einer solchen Grenze dem Anscheine nach nur auf die Naturwissenschaften bezieht. Aus den unmittelbar darauf folgenden Worten nämlich: „Anders verhält es sich jedoch mit dem Vortrage der Philosophie in ihrer Anwendung auf das Leben, mit der Geschichte, der Theologie, der Jurisprudenz“, geht hervor, daß der Hauptaccent auf dem Worte „Vortrag“ liegt. Denn den obigen Satz auch zugegeben — so fragt es sich doch immer noch, ob es nicht für den Vortrag des Erforschten eine Grenze giebt und welches diese ist? Es giebt allerdings moderne Staaten, welche bestimmte, wir möchten sagen, körperliche Schranken aufstellen, Staaten, die dem akademischen Lehrer in ängstlicher Voraussicht ein: „bis hieher und nicht weiter!“ zurufen, ja die ihm sogar feste stabile Lehrbücher in die Hand geben, nach deren Worten und Sätzen gelehrt werden muß — spanische Schnürstiefeln, in welche der Geist eingepreßt wird. Zu ihnen aber gehört der preußische Staat nicht, der seinen Ruhm auf Intelligenz und Aufklärung stützt, dessen König tief von dem Geiste der Wissenschaften durchdrungen ist und „die akademische Lehrfreiheit als ein Kleinod achtet, welches allen preußischen Universitäten erhalten und bewahrt werden müsse.“ Von solchen Schranken spricht auch die Königsberger Rede nicht, denn wenn auch der Redner sagt: „daß man bei denjenigen Wissenschaften, welche auf Staat und Kirche sich beziehen, auf das reale Bestehen des einen wie der andern die angemessene Rücksicht nehmen müsse,“ so wird eines Theils selbst der Anhänger der unbedingtesten Lehrfreiheit damit übereinstimmen, andern Theils aber sind ja dadurch keineswegs die Lehren ausgeschlossen, welche auf eine weitere Entwickelung des Staates und der Kirche hinarbeiten. Denn weder der Staat noch die Kirche sind stabil, sondern im Gegentheil unendlicher Entwickelung und Fortbildung fähig — eine Fortbildung, die aber nur durch die Wissenschaft und durch deren Verbindung mit dem Leben möglich wird. Wie kann denn der Vortrag in der Geschichte z. B. eine von Außen hingestellte Schranke anerkennen? sie würde ja dadurch sich selbst negiren, aus der Wahrheit zur Lüge werden.

Die einzig möglichen Grenzen der Lehrfreiheit — und hiermit treten wir wieder auf den Boden der erwähnten Rede — liegt in den Lehrern selbst, in den Männern der Wissenschaft, denen der Staat jene hohen und ehrenvollen Aemter mit Vertrauen übergeben hat, mit dem Vertrauen, daß sie die Jünglinge, welche zu dem Altar der Wissenschaft sich drängen, zu gesinnungstüchtigen und selbstständigen Bürgern und Beamten des Staates erziehen werden. „Die Männer der Wissenschaft — sagt der Redner so treffend als wahr — müssen, neben dem vollen Besitze ihrer Wissenschaft, auch von einer tüchtigen Gesinnung erfüllt sein und neben dem Wissen zugleich diese auf alle Weise zu fördern Bedacht nehmen.“ Diese Gesinnung kann sich aber nur dadurch bethätigen, daß die akademischen Lehrer rein und unverfälscht lehren, was sie ihre eigene lautere Forschung gelehrt hat, und daß sie in jeder Hinsicht ihrer innern festen Ueberzeugung folgen; und wenn der Staat bei der Anstellung solcher Männer diesen doppelten Gesichtspunkt festhält, die Wissenschaft und die tüchtige Gesinnung, so wird er am besten dafür gesorgt haben, daß nicht seichte und frivole Lehren, sondern die durch treue Forschung gefundene Wahrheit vorgetragen wird; jegliches Mißtrauen aber zwischen Staat und Universität, sollte es sich hier oder da gezeigt haben, wird von selbst verschwinden. Das ist unserer Meinung nach diejenige Art und Weise, wie der Staat einzugreifen hat; hat er solche Männer gefunden, die durch selbstständige Werke die Wissenschaft gefördert haben, und die zugleich von der Gesinnung erfüllt sind, nur ihrer Ueberzeugung gemäß zu lehren — so möge er ihnen auch das Vertrauen zeigen, daß sie auf das reale Bestehen des Staates wie der Kirche angemessene Rücksicht nehmen, so möge er sie selbst die Lehrfreiheit überwachen lassen.

Inland.

Berlin, 30. Sept. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Wiesenmeister **Knipp I.** zu Czersk das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den ordentlichen Professoren an der Universität in Königsberg in Pr., Regierungs-Rath Dr. **Hagen I.** und Dr. **Schubert** den Charakter eines geh. Regierungs-Raths; und dem Medicinal-Rath Dr. **Damerow** in Halle den Charakter eines geh. Medicinalraths beizulegen; den Hofgerichts-Rath **Buddée** in Greifswald zugleich zum Rath bei dem dortigen Konsistorium; so wie die seitherigen außerordentlichen Professoren, Doctoren **Hayn** und **Burdach II.** in Königsberg in Pr. zu ordentlichen Professoren in der medizinischen Fakultät, den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. **Richelot** daselbst aber zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität zu ernennen.

Se. Excellenz der wirkliche geheime Staats- und Finanz-Minister, **Flottwell**, ist aus der Provinz Preußen und der königl. dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf **von Reventlow**, von Warnow hier angekommen.

Das 35ste Stück der **Gesetz-Sammlung**, enthält: unter Nr. 2496. Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 25sten d. M., wegen Ernennung des geheimen Kabinets-Raths Uhden zum Staats- und Justiz-Minister, nach-

dem der Staats- und Justiz-Minister Mühler von der Leitung des Justiz-Ministeriums entbunden worden.

*** Schreiben aus Berlin, 29. September. — Auch am gestrigen Vormittage erfreute sich die Gewerbeausstellung wieder eines Besuches Ihrer Majestät der Königin. Der Monarch selbst nahm im Schlosse Sanssouci den Vortrag der Staats- und Kabinetsminister v. Thile und v. Bodelschwingh entgegen. — Der Kriegsminister, General der Infanterie, v. Boyen, hatte auf der Rückreise aus der Provinz Sachsen eine Inspicirung des Militair-Knaben-Erziehungs-Institut zu Annaburg vorgenommen und seine Zufriedenheit mit dem gegenwärtigen Zustande der Anstalt laut ausgesprochen. Sie verdankt ihre Gründung dem Kurfürsten von Sachsen und sie ist 1815 mit dem Schlosse Annaburg an die Krone gelangt. Ihr gegenwärtiger Direktor ist der Major v. Felgermann, ein sehr kenntnißreicher Offizier. — Der dieser Tage zum Justizminister ernannte bisherige Geh. Kabinetsrath Uhden steht in dem kräftigen Lebensalter von 44 Jahren. Der Staatsminister Mühler wurde zweimal aus seiner Heimath Schlesien nach Berlin berufen, im J. 1815 als Kammerger.-rath und 1832 als Justizminister. Derselbe tritt nach einer unermüdlich thätigen und stets mit Humanität verbundenen Amtsführung als Chef der gesammten Justizverwaltung in die nicht minder ehrenvolle und minder beschwerliche Stellung eines Chef-Präsidenten des Geh. Ober-Tribunals, unsers ersten Gerichtshofes, ein. Diesen hohen Posten bekleideten im vorigen Jahrhundert mehrere Staatsminister, namentlich unter Friedrich II. mit großer Auszeichnung der Frhr. v. Münchhausen. Dabei behält, dem Vernehmen nach, der Staatsminister Mühler seinen früheren Gehalt unverkürzt bei. Derselbe ist dem Dienstalter nach der dritte unserer Staatsminister und er bewohnt schon seit mehreren Jahren die schönste aller Dienstwohnungen, die des verstorbenen Staatskanzlers Fürsten Hardenberg auf dem Dönhofsplatze. Der neue Justizminister wird, wie man hört, das schöne königl. Gebäude in der Schützenstraße, in dem sich früher das Oberbergamt, später die zweite Abtheilung vom Ministerium des königl. Hauses, die Verwaltung der königl. Domainen, Forsten und Jagden und die Dienstwohnung ihres vormaligen Chefs, des Staatsministers v. Ladenberg, befand, beziehen. Die zuletzt gedachte hohe Behörde bezieht nun mit ihrem jetzigen Chef, dem Staatsminister Grafen v. Stolberg, das neu angekaufte schöne Gebäude am Wilhelmsplatze, in dem sich früher die königl. Gold- und Silbermanufaktur befand. Auf diese Weise sind in neuester Zeit fast alle Ministerien in eigenen, besonders für sie erworbenen Häusern untergebracht. Unter den verschiedenen neuen Militairgebäuden zeichnet sich auch das im vorigen Jahre erst begonnene und nun gänzlich vollendete und schon benutzte großartige Montirungs-Magazin der Berliner Landwehr aus, in der Nähe des Potsdamer Thores, doch noch innerhalb der Stadtmauer gelegen. Wie man hört, kömmt nun das alte enge Hallesche Thor und seine Umgebungen an die Reihe des Umbaues, wodurch die Verschönerung des jetzt mit der Säule der Friedensgöttin prangenden Belle-Allianceplatzes vollendet werden wird. Das neue Gebäude des Stadtgerichtes wird seinem Umfang und seiner Ausdehnung nach ein wahrer Justizpalast, erinnernd an den großen Kreis seines Wirkens, der den manches Ober-Landes-Gerichts übertrifft. — In den letzten Tagen ist die öffentliche Sicherheit wieder vielfach durch zum Theil unter sehr erschwerenden Umständen verübte Diebstähle und Einbrüche gestört worden. Bei einem derselben wurde (bekanntlich) der Hauswirth, Restaurateur Hilgendorf, sehr gefährlich durch Schläge auf den Hinterkopf verwundet; ein zweiter Einbruch beraubte einen Jouvelier vieler Gold- und Silberwaaren und ein dritter betraf die Synagoge, aus welcher mehrere Gegenstände von edlem Metall entwendet wurden. — Die polytechnische Gesellschaft hat vor einigen Tagen die Herren v. Bülow-Cummerow und v. Viebahn zu Mitgliedern aufgenommen. Für diesen, den Wissenschaften und Künsten wie ihrer Anwendung auf das praktische Leben gleich nahe liegenden, sehr verdienstvoll wirkenden Verein ist durch die deutsche Gewerbe-Ausstellung eine neue Aera angebrochen; sie und ihre Sitzungen, wie die durch sie veranstalteten Soiréen im Hôtel du Nord bleiben der Hauptvereinigungspunkt aller fremden und einheimischen Industriellen. — Die neue Oper von Auber „Syrene" wird am Geburtstage unseres Königs zum erstenmale über die Bühne gehen.

(D. A. Z.) Der Nachfolger des Justizminister Mühler ist nun ernannt; der bisherige zweite geheime Cabinetsrath des Königs, Uhden, erhält dieses Amt. Hr. Uhden, ein Sohn des hier verstorbenen Criminalraths Uhden (eines Freundes und Gönners Stägemanns), hat eine sehr rasche Laufbahn gemacht. Er war vordem Kammergerichtsrath und erhielt als solcher auch die Justitiariatsstelle im Generalpostamt als geheimer Postrath. In beiden Stellen fungirte er bis zum Regierungsantritte des jetzigen Königs, wo er, auf Stägemanns Empfehlung als Hülfsarbeiter in das Civilkabinet berufen, darauf zum Cabinetsrath und im vorigen Jahre zum zweiten geheimen Cabinetsrath ernannt wurde. Zum Nachfolger Uhdens im Cabinet ist, sicherm Vernehmen nach, der bisherige geheime Post- und Kammergerichtsrath Illaire befördert. Derselbe wurde nach Uhdens Ausscheiden von dem Directorat des Potsdamer Stadtgerichts in das Postdepartement und Kammergericht berufen. Wenn oben übrigens der verstorbene Criminalrath Uhden Stägemanns Gönner genannt wurde, so beruht dies darauf, daß Uhden zu Anfang dieses Jahrhunderts dem Minister v. Stein, bei Gelegenheit der Erbunterthänigkeitsaufhebung auf den königl. Domainen in Preußen, Stägemann, welcher zu der Zeit in Königsberg als angesehener Justizkommissar und Syndicus lebte, empfohlen. Stägemann erregte durch seine auf Verlangen eingesandten Gutachten die Aufmerksamkeit Steins in so hohem Grade, daß er hierher berufen wurde. Interessant ist es nun wiederum, daß gerade der geheime Rath Illaire, nachdem er dieselbe Stellung wie Uhden bekleidete, dessen Nachfolger im Cabinet wird.

(Rh.- u. M.-Z.) Ueber die Verurtheilung des hiesigen Schriftstellers Edgar Bauer haben einige Zeitungen einige Ansichten verbreitet, die dahin zu berichtigen sind, daß Edgar Bauer in erster Instanz zu dreijähriger Freiheitsstrafe verurtheilt worden ist. Dieser höchst merkwürdige Preßkriminalproceß hat nun gerade ein Jahr gedauert. Die Anklage lautete auf Verspottung der Religion und Beleidigung der Religionsgenossenschaften, frechen, unehrerbietigen Tadel der Landesgesetze, Aufregen zum Mißvergnügen und Majestätsbeleidigung, und wurde substanziirt aus den Schriften des Angeklagten, nämlich: „Der Streit der Kritik mit Kirche und Staat" und den zwei Heften der: „liberalen Bestrebungen der Gegenwart" (die ostpreußische und die badensche Opposition). Nachdem sich erst ein Competenzstreit zwischen dem Kriminalgericht des hiesigen Stadtgerichts und dem Kammergerichte erhoben hatte, der von dem Justizminister Mühler dahin entschieden wurde, daß die Führung des Processes dem Kammergerichte übertragen wurde, wurden die Verhöre wieder unterbrochen, als sich herausstellte, daß der Angeklagte mittlerweile, um seiner Militairpflicht zu genügen, in das Heer eingetreten war. Nachdem Edgar Bauer aber von dem General-Commando, sobald es von diesem Proceß Nachricht erhielt, aus dem Militairstande entlassen war, wurde die Untersuchung vor dem Inquisitoriate des Kammergerichts Ende November v. J. wieder aufgenommen und sehr eifrig durch den hiesigen Hausvoigt Dambach fortgeführt. Das erst genannte Buch: Streit der Kritik, war hier gedruckt, und noch ehe es ausgegeben war, confiscirt worden; es war das erste Buch, das von der neuen Censur-Freiheit für Bücher über 20 Bogen Gebrauch machte und gewiß mit dazu beigetragen hat, daß man nur sehr selten von dieser Freiheit Gebrauch macht, um so mehr, da auch der Drucker und Verleger in die Klage auf Majestätsbeleidigung hineingezogen wurden. Der an sich schon merkwürdige Proceß wurde dann durch einen Zwischenfall noch merkwürdiger: es verbreitete sich nämlich im Laufe desselben das sehr bestimmte Gerücht: das incriminirte Buch sei noch vor Beendigung der Untersuchung in einer hiesigen Papiermühle eingestampft worden. Dies Gerücht wiederholte sich auch, selbst nachdem eine, wie es scheint, amtliche Berichtigung deshalb ergangen war, und der Proceß schien um so interessanter, als nun jede Spur der Verbrechen, welche jenem Schriftsteller zur Last gelegt wurden, von dem Erdboden vertilgt zu sein schien, und auch die anderen beiden Bücher, derentwegen er belegt war, als in der Schweiz erschienen, gesetzlich für Preußen gar nicht existirten. Auch was man von der Vertheidigung des Angeklagten in den Verhören hörte, war so sehr von der sonst gewohnten Weise abweichend, daß man auch in dieser Hinsicht auf den Ausgang gespannt sein mußte. Edgar Bauer befolgte das einfache Verfahren, daß er nachzuweisen suchte, wie die Kategorien des Landrechts auf die Verhältnisse der neuen Wissenschaft nicht anzuwenden seien; denn das Landrecht, ein halbes Jahrhundert älter als die neuere Literatur, habe auch die Bewegung derselben nicht voraussehen können. Dabei war er so weit entfernt, die eigene Gesetzwidrigkeit zu läugnen, daß er vielmehr in die Meinung, die Feindseligkeit gegen das Bestehende, gehöre zum Wesen der Kritik, gerade in der Gesetzwidrigkeit sein recht zu finden schien. Daß dieses durchgreifende Verfahren den Gesetzen gegenüber für die Begriffe solcher Juristen, welche mehr ein sogenanntes Eingehen in die gesetzlichen Vorbehalte möchten, unverständlich, selbst anstößig gewesen sei, wollen wir gern glauben, nicht aber das, daß dieser Umstand auf die Entscheidung Einfluß gehabt habe. Uebrigens wird der Verurtheilte ohne Zweifel appelliren und in der zweiten Instanz möchte das Urtheil wesentlich modificirt werden, wenn wir aus frühern analogen Fällen uns einen Schluß erdenken dürfen. Ob der Verurtheilte sofort nach Publicirung des Erkenntnisses werde verhaftet werden, ist ungewiß, und obwohl man ziemlich allgemein dies vorauszusetzen scheint, können wir daran doch nicht glauben, einestheils, weil es ein Unrecht scheint, jemanden, der noch eine Hoffnung hat, freigesprochen zu werden, der Freiheit zu berauben, und dann, weil der Verurtheilte während der Untersuchung in seiner Freiheit nicht beschränkt war: etwas, das nach unseren Gesetzen füglich geschehen konnte, da bei Anklagen, deren muthmaßliche Bestrafung ein gewisses Strafmaß überschreiten würde, der Untersuchungsarrest gerechtfertigt ist.

(A. Z.) Das großartige Projekt des Hrn. L. R. Breisach zur Verbindung Oberschlesiens und der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn mit dem schwarzen Meere findet in der hiesigen Presse einen mächtigen Widerhall. Es werden von ihr die großen nachhaltigen Vortheile für das preußische Eisenbahnsystems wie für die schlesische Industrie angedeutet. Nicht minder wird ins Licht gesetzt, wie sehr viel Rußland und Oesterreich dadurch gewännen, wie insbesondere die südlichen Provinzen des russ. Reichs, wie die Stadt Odessa, wie Galizien bei dem Inslebentreten des erwähnten Projektes gehoben, überhaupt damit einem tiefgefühlten Bedürfniß Genüge geschehen würde. Es wird dann einstimmig darauf hingewiesen, daß ein diplomatisches Zusammenwirken des Wiener und Berliner Hofs nothwendig sei, um eine Handelsstraße zu begründen, die für drei Reiche gleich vortheilhaft ist.

Vom Rhein, 25. Septbr. (Elberf. Z.) Der erleichterte Briefverkehr wird nunmehr nicht allein die Correspondenz überhaupt vermehren, sondern ein, gewissermaßen durch zu hohes Porto abgeschnittener Briefwechsel wird noch hinzukommen. Sollte es in der Absicht liegen, auch das Geld- und Packetporto zu erniedrigen, so muß die Post in ersterem bedeutend mehr an Zunahme der Geldsendungen gewinnen, die sonst viel durch Uebersendung in Wechseln vermieden werden. Was das Packetporto betrifft, so findet unser Staat schon seine Rechnung dabei, wenn er für Personenbeförderungen pro Meile 5 Sgr. berechnet. Schlägt man nun die Person nebst 30 Pfd. freiem Gepäck sehr niedrig nur zu 150 Pfd. an, so würden 150 Pfd. als eine Person mit Gepäck in 5 Meilen nur 25 Sgr. aufbringen. Ein Packet von 150 Pfund brauchte demnach nur $\frac{1}{6}$ Sgr. pro Pfund bis zu 5 Meilen, oder pro Meile nur $\frac{1}{30}$ Sgr. Fracht zu geben, um dasselbe Resultat zu liefern (wobei außerdem das Bestellgeld der Post zu Gute kommt), und wohl, berücksichtigt, könnte dafür mit der Schnellpost befördert werden. Eine solche Reduction würde, da jetzt das Packet-Porto als Minimum $\frac{1}{20}$ Sgr. pro Pfd. und Meile beträgt (außerdem aber noch Entfernungen von weniger als vollen 5 M. wie von vollen 5 M. berechnet werden), die Posten bei weitem vermehren, und wenn man die Packete, welche als Eilpostgüter aufgegeben wären, gegen die, welche zur ordinären Fahrpost gehörig, verschiedentlich wieder tarifirte, etwa zu $\frac{1}{30}$ und $\frac{1}{40}$ Sgr. pro Pfund und Meile, so würde man den großen Vortheil gewinnen, bei darauf eingerichteten Wagen auf sehr vielen Coursen stets mit voller Fracht zu fahren, da man von den reichlich eingehenden Fahrpostgütern bei mangelnden Personen und Eilpostgütern nur hinzuzunehmen brauchte. Zugleich würde das mehrere Course veranlassen u. dadurch wieder den Personenverkehr vermehren, da es ungemein zur Benutzung der Post beiträgt, wenn sich den Reisenden nicht zu selten in der Woche oder am Tage Postgelegenheit darbietet. Rechnet man eine Person, mit 30 Pfund Gepäck frei, zu 200 Pfund, so brauchte ein Ballot für volle 5 Meilen nur $\frac{1}{40}$ Sgr. pro Pfund und Meile zu thun, um ebensoviel aufzubringen. Sehr häufig haben auch Reisende weit mehr als 30 Pfund Gepäck bei sich, dessen Beförderung durch Einrichtung auf mehr Postgüter dann zugleich um so sicherer und billiger berücksichtigt werden könnte.

Deutschland.

München, 25. Sept. (D. A. Z.) In unserer Stadt herrschen wegen der seit etwa Monatsfrist in verschiedenen Gegenden Altbaierns ausgebrochenen eigenthümlichen Epidemie große Besorgnisse. Die Aerzte taufen die neue Krankheit „weißes Friesel", die Landleute nennen sie die „schwarzen Blattern", allgemeinhin spricht man wohl auch von dem Ausbruche der „schwarzen Pest". Die Aerzte haben natürlich recht, aber auch die Laien bezeichnen etwas Wirkliches durch ihre Ausdrücke, indem nach dem rasch erfolgenden Tode der Angesteckten sich die Leichname mit schwarzen blatterartigen Geschwüren bedecken, die wiederum die Verkündiger sofort eintretender Fäulniß sind. Nach gewöhnlicher Annahme forderte die Krankheit bis jetzt, wo sie nur aufgetreten, ein Bevölkerungsopfer von 20 pCt., was auch so ziemlich mit der höchst wahrscheinlich aus offizieller Quelle stammenden zur Beruhigung gegebenen Correspondenznotiz von hier in der Augsburger Allg. Zeitung übereinstimmt.

Würzburg, 26. Septbr. (N. W. Z.) Es ward uns von dem hiesigen königl. Ober-Postamte die Nachricht, daß die „Mannheimer Abendzeitung" durch hiesige Post nicht mehr expedirt werden darf.

Stuttgart, 25. September. — Am 21. September fand auf dem Rathhause zu Heilbronn eine Versammlung der Anwälte statt. Prokurator Dr. Schott von Stuttgart legte Namens des Comités die Gründe vor, welche letzteres bei Abstellung der Mainzer Versammlung geleitet hatten. Die Versammlung, von der Ansicht ausgehend, sie habe es hier mit einem abgemachten Gegenstande zu thun, sprach weder Beistimmung noch Mißbilligung aus, und es folgte ein Vortrag des Prokurators Wiest von Ulm über die Zwecklosigkeit und die Nachtheile des gegenwärtigen Prokuratoren-Systems.

Der Redner trug auf eine Petition an die Staats-Regierung an, daß das Institut abgeschafft und, wo es erforderlich, Insinuationsmandatare aufgestellt werden möchten, was genehmigt wurde.

Frankfurt a. M., 25. Septbr. (Düss. Z.) Die gleich am ersten Tage der Eröffnung der Subscriptionslisten für die Betheiligung an dem Actienunternehmen der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn eingezeichneten Geldbeträge übersteigen alle davon gehegten Erwartungen. Es wurden nämlich bereits gestern bei den hiesigen Bankhäusern Gebrüder Bethmann und Phil. Nic. Schmidt für den Gesammtbelauf von etwa vier Millionen Thaler Actienbetheiligungen gezeichnet, von Kassel aber, wo die Listen schon am Montage eröffnet worden waren, traf durch Estafette die Meldung ein, daß die bis zur Mittagsstunde dieses Tages daselbst gezeichneten Beträge die Summe von zwei Millionen Thaler überschritten hätten. Nach diesen Vorgängen läßt sich nun nicht bezweifeln, daß die Unterzeichnungen des folgenden Tages das ermittelte Actiencapital nicht bloß erreichen, sondern um ein Namhaftes überragen dürften und es sohin zu der in der ersten Bekanntmachung vorgesehenen verhältnißmäßigen Kürzung der Subscriptionsbeträge kommen wird. Es wurden von einzelnen Personen, unmaßgeblich in Gemäßheit desfallsiger Collectiv-Aufträge, äußerst beträchtliche Summen bis zum Belaufe von mehreren hundert Tausend Thalern und darüber — von Einer sogar 499,000 Thlr. — gezeichnet.

Aus Thüringen. (Dorfz.) Alle Zeitungen berichten von der großen Freude, die man in Kassel über die endliche Herstellung einer Eisenbahn über Kassel nach Frankfurt a. M. hat. Verdenken kann man das den Kasselern nicht, denn welche Stadt sollte sich nicht freuen, eine Eisenbahn und besonders einen Bahnhof zu bekommen. Werden aber die Bewohner Kurhessens, die an der alten geraden nächsten Straße von Leipzig nach Frankfurt wohnen, und die nun der Verarmung preisgegeben werden, sich auch freuen? Und, was mehr ist, kann Deutschland sich freuen, daß es nun einen Umweg von 12 bis 13 Meilen machen muß, wenn es von Frankfurt nach Leipzig will? Werden die Actionaire der Thüringer Bahn sich freuen, daß ein solcher bedeutender und unnöthiger Umweg gemacht werden muß? Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Thüringer Bahn durch diesen Umweg viel verliert, da die Reisenden nun lieber die sächsisch-bayersche Bahn durch das Mainthal oder die Köln-Mindener über Hannover benutzen werden. Mag also Kassel jubeln, Deutschland muß trauern.

Oesterreich.

† Schreiben aus Wien, 29. September. — JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind von Ihrer nach Triest unternommenen Reise gestern Abend von Linz aus, auf dem den Namen Ihrer Majestät führenden, aus diesem Anlaß festlich geschmückten Dampfschiffe „Maria Anna“, an dem gleichfalls geschmackvoll verzierten hiesigen Landungsplatze der Dampfschiffe im erwünschtesten Wohlsein hier eingetroffen, und von der daselbst in ungeheurer Menge zusammengeströmten Bevölkerung Wiens und der Umgebung mit freudigstem Jubel begrüßt worden. Kaum gelandet, verfügten sich beide Majestäten unter anhaltendem Jubelrufen geradezu nach ihrem Lustschlosse von Schönbrunn, wo ein neuer überraschender Empfang des Kaiserpaares wartete. Der seit kurzem hier entstandene Sängerverein hatte sich nämlich unter den Fenstern dieser kaiserl. Residenz in vollster Zahl versammelt, um hier das freudige Ereigniß der glücklichen Rückkehr durch erhebenden Gesang zu feiern. — Gestern früh ist zu Preßburg das Urtheil an den beiden Mördern des Landtags-Deputirten A. von Drosz mit dem Schwerte vollzogen worden. Tausende von Neugierigen hatten sich eingefunden, um Zeuge dieses schauerlichen Drama's zu sein, ohne daß übrigens auch nur eine Stimme des Mitleids, wie dies sonst wohl geschieht, für die Verbrecher vernommen wurde. Zuerst fiel der Kopf des adeligen A. Toronyi, hierauf der des Paul Kovac's.

Von der ungarischen Grenze, 23. Sept. — Die Magnaten haben das Ansinnen der Stände wegen einzuführender Schutzzölle von sich gewiesen, dagegen den Rest der betreffenden Repräsentation, welcher eine düstere Schilderung der ungarischen Zoll- und Handelsverhältnisse enthält, angenommen. Die Stände haben sich Dem gefügt, um die Repräsentation einstweilen nach Oben befördert zu wissen, ohne indessen dem Prinzip der Schutzzölle zu entsagen. Im Magnatensaale fanden vor Kurzem wieder einige sehr lebhafte Scenen statt. Die Parteimänner verglichen sich wechselweise mit Seeräubern u. dgl. m. Es handelte sich um den Strafgesetzentwurf. Die Stände hatten in demselben das nachträglich angenommene Prinzip der Jury durchgeführt. Die Magnaten erklärten sich unumwunden dagegen und es fragt sich nun, ob die Stände hierin nachgeben, oder um einer ideellen Konsequenz willen wenigstens diesen Gegenstand, der so überaus wichtig ist und den Inhalt einer Proposition bildet, zu Ende zu bringen suchen werden. Die Städte-Angelegenheit schwebt noch immer in der Luft — Nunzien und Renunzien überstürzen sich, allein das Resultat will nicht zum Vorschein kommen.

Russisches Reich.

Von der polnischen Grenze, 17. Sept. (A. Z.) Großes Aufsehen macht die neue agrarische Gesetzgebung in Polen. Den geistlichen Instituten ist die selbstständige Bewirthschaftung ihres Grundbesitzes entzogen; der Staat übt die Curatel aus, und verpachtet den Grund und Boden mit der Verpflichtung, die Ablösung der Bauern im Laufe der Pachtzeit zu beschaffen. Dadurch ist den Geistlichen eine Quelle ihres Einflusses genommen und dem Bauer die Aussicht gewährt, mit der Zeit freier Grundbesitzer zu werden. Auf diese Art ist der Anfang zu einer gänzlichen Umformung der agrarischen Verhältnisse in Polen gemacht. — Die Lage der Juden in Polen wird immer bedenklicher; alle Anstalten deuten darauf hin, daß sie der Militair-Conscription nicht ferner entgehen werden, und daß auch die Uebersiedelung wenigstens eines Theils der Grenzjuden ins Innere wirklich statthaben wird. — Das große Vermögen des Grafen Walewski, der von der Amnestie keinen Gebrauch gemacht, ist nun wirklich confiscirt worden.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Bekanntlich hatte der Hof wegen des Ableben der Großfürstin Alexandra Trauer angelegt, bevor dasselbe vom russ. Kaiser notifizirt worden, und man wohl zu erwarten hatte, daß diese Notifikation nicht stattfinden würde. Der heutige Moniteur meldet, daß der Kurfürst von Hessen den Tod dieser Fürstin habe notifiziren lassen.

Lalla-Magrenia, wo der Marschall Bugeaud sein Lager aufgeschlagen hatte, ist ein im Kaiserreich Marocco berühmter Marabut, in welchem der Leichnam einer Frau ruht, welche zu der bei den Muselmännern sehr seltenen Ehre gelangt ist, als eine Heilige verehrt zu werden. Die Form des Marabuts ist rechtwinkelig, und über demselben befindet sich ein Dom; das Innere desselben ist nach muselmännischer Art verziert; er enthält drei Gräber, welche von zahlreichen Gläubigen besucht werden. Der Marschall Bugeaud hatte sich in diesem Marabut logirt, was die Pilger nicht hinderte, dorthin zu wallen, um ihre Gebete zu verrichten.

Herr Juchereau de Saint Denis, französischer Konsul zu St. Domingo, wird zurückberufen werden, weil durch seine Intriguen der General Santa Anna sich an die Spitze der neuen Republik in den spanischen Theil Haytis geschwungen hätte; die von dem Contre-Admiral de Mosges gemachten Mittheilungen haben das Ministerium zu diesem Beschlusse vermocht.

(F. J.) Wenn an den neuesten Berichten aus Taiti (s. gestr. Z.) nur die Hälfte wahr ist, so zeigt sich daraus, daß die Stellung der Franzosen auf Taiti, sobald sie wieder zum Protectorat zurückkehren, eine durchaus unhaltbare ist. Das ministerielle Journal de Paris, ein Organ, das, zur Leitung der öffentlichen Meinung geschaffen, sehr wohlfeil auf der Straße verkauft wird, behauptet indeß, das Protectorat über Taiti sei und bleibe eine unwiderrufliche Thatsache. — Nachrichten aus Pampeluna zufolge sind die Carlisten in den Wahlen auch in Navarra geschlagen worden; im letzten Augenblicke trennten sich die Fueristen von ihnen, und an der Spitze der Deputation steht jetzt Don Nazario Carriquiri, ein vertrauter Freund des Generals Narvaez. Die Gerüchte über den nahe bevorstehenden Ausbruch einer neuen Revolution in Spanien dauern jedoch fort und man glaubt nicht, daß der 13. October (Eröffnung der Cortes) ohne ein entscheidendes Ereigniß vorübergehen wird. — Die Bemühungen der französischen Diplomatie im Auslande gegen die Machinationen der legitimistischen Partei scheinen von befriedigendem Erfolge zu sein, denn man erfährt jetzt, daß die Schweiz, Baden und Würtemberg dem Herzoge von Bordeaux die Erlaubniß, daselbst zu verweilen, abgeschlagen haben; dem Vernehmen nach beabsichtigt er nun längere Zeit in Rheinpreußen seinen Aufenthalt zu nehmen. — Die Auswanderungen französischer Colonisten nach Algier nehmen seit Beendigung des Krieges mit Marocco immer mehr Aufschwung; man hat nun mehr Vertrauen auf die Stabilität der Colonie und sehr viele bemittelte Colonisten kaufen dort jetzt Grundstücke. — In Tanger herrscht die größte Thätigkeit im Wiederaufbau der Festungswerke, trotz dem, daß der angerichtete Schaden sehr bedeutend war; die Zahl der Todten und Verwundeten bei dem Bombardement ist nicht zu erfahren, da das muselmännische Gesetz das Zählen der Verluste im Kriege mit Ungläubigen verbietet. Als englische Aerzte daher ihre Hülfe anboten, antwortete man ihnen, es gebe keine Verwundeten, und der Kaide drohte Jedem mit Todesstrafe, der sich von einem christlichen Arzt behandeln lassen würde. — Die Nachricht, daß Abd-el-Kader wohl bewacht und bis zur Entscheidung der französischen Regierung in eine Festung gebracht werde, geht von mehreren Seiten ein. Marschall Bugeaud theilte sie der Regierung mit, die, obwohl sie dieselbe am 20. durch den Telegraphen erhielt, wahrscheinlich nähere Bestätigung abwartend, darüber schweigt.

*** Paris, 25. September. — Wir theilen Ihnen aus dem Constitutionnel den Hauptinhalt des zwischen Marokko und Frankreich abgeschlossenen Friedens mit: Art. 1. Der Kaiser von Marokko verpflichtet sich, die an der Ostgrenze versammelten Truppen aufzulösen, keine Armee dort zu versammeln und nicht mehr als 2000 M. an diesem Punkte zu halten, außer nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft. Art. 2. Die maurischen Anführer, welche den Frieden verletzten und auf das französische Gebiet einfielen, sollen gezüchtigt werden. Ehe dies aber geschieht, müssen ihre Namen und die Weise ihrer Strafe Frankreich bekannt gemacht werden. Art. 3. Abd-el-Kader wird auf dem marokkanischen Gebiete und in Algerien für vogelfrei erklärt. Er soll von den Truppen beider Regierungen verfolgt werden, bis er entweder vertrieben oder gefangen ist. Art. 4. Sollte Abd-el-Kader in die Hände der Marokkaner fallen, so wird er in dem Innern des Reiches so lange bewacht, bis beide Regierungen über die zu treffenden Maßregeln entschieden sind. Sollte er in die Macht der Franzosen kommen, so verpflichtet sich die französische Regierung, ihn mit Rücksicht zu behandeln. Art. 5. Die Grenzen sollen zwischen beiden Reichen dieselben bleiben als zur Zeit der türkischen Herrschaft. Eine spätere Uebereinkunft wird die Grenzen genauer bestimmen. Art. 6. Nach Auswechselung der Friedensbestätigung soll die Insel Mogador und die Stadt Ouchda von den französischen Truppen geräumt werden. Die Kriegsgefangenen werden gegenseitig ausgewechselt. Art. 7. Es sollen neue Verhandlungen stattfinden, um die beiderseitigen staatlichen und Handelsverhältnisse zu regeln und festzusetzen. Unterdessen soll Frankreich dem begünstigsten Staate gleichgestellt werden. Art. 8. Die Friedensbestätigungen sollen innerhalb 2 Monaten ausgewechselt werden.

Die Flotte unter den Befehlen des Prinzen von Joinville lag, aller Vermuthung nach, am 20. September noch in dem Hafen von Cadix; sie sollte noch vor Ende des Monats nach Toulon auslaufen. — Das Operationscorps an der Mosel ist aufgelöst worden. Der Herzog von Nemours hielt am 24. September die letzte Musterung darüber. — Die Vermählung des Herzogs von Aumale wird im März oder April nächsten Jahres stattfinden; bis dahin bleibt er am Commando in der Provinz Constantine.

Es sind die ersten Nummern eines neuen Journals erschienen, welches den Titel l'Orient führt und eine von literarischen Notabilitäten Frankreichs und des Auslandes redigirte allgemeine Revue der Freimaurerei ist.

Spanien.

Die Karlisten waren kürzlich in Navarra in großer Aufregung. Mehr als 6000 Exemplare einer im Namen Karls V. gedruckten Proklamation sollten von Bayonne verschickt und im Lande verbreitet werden. Für Waffen war auch schon gesorgt. Plötzlich kam Gegenbefehl und die Sache ist aufgeschoben. Wir haben indessen bald wichtige Neuigkeiten von diesem alten Schauplatz des Bürgerkriegs zu erwarten. Es sind mehr als 500 Widerspenstige der letzten Aushebung vorhanden, welche sich jeder Guerilla anschließen würden, an deren Spitze ein Mann von Bedeutung stände.

Großbritannien.

London, 24. September. — Der Standard theilt, nach dem Journal du Cher, einen Auszug aus der Antwort des Königs der Franzosen auf mehrere Adressen der englischen und amerikanischen Friedens-Gesellschaft mit, welche ihm Hr. v. Larochefaucauld Liancourt, als Präsident der Gesellschaft der christlichen Moral, überreicht hat. Der König sagt unter Anderm: Kriege bringen keinen Vortheil, auch wenn ein Volk die Zwecke erreicht, um welche es gekämpft hat; denn der Verlust ist stets größer als der Gewinn. Zu diesem Grundsatz habe ich mich stets bekannt; als ich vor 40 Jahren in Amerika war, wurde ich oft ersucht, Toaste vorzuschlagen, und fast immer sprach ich dann den Wunsch aus, daß ein ewiger und allgemeiner Friede herrschen möge. Damals war ich aus meinem Vaterlande verbannt und konnte nicht voraussehen, daß ich selbst einst für diese große Sache thätig sein sollte. Möge mir der Allmächtige die Erhaltung des Friedens gewähren! Der Krieg erscheint mir als ein Fluch, und einen Krieg in Europa zwischen civilisirten Völkern sehe ich als eine Abgeschmacktheit an. Wenn die kleineren Staaten ihn wollen, so müssen die größeren ihn verhindern, und da der Friede zwischen den Großmächten sich täglich mehr befestigt, so hoffe ich, daß, wenn ich noch einige Jahre lebe, ein allgemeiner europäischer Krieg unmöglich wird.

Der Nothern Standard, das Organ der Orangisten aus der Grafschaft Monagham, enthält folgenden merkwürdigen Artikel: Die Freiwerdung O'Connells hat die Stellung der Parteien in Irland verändert. Die conservative Partei setzt fortan in das Peel'sche Ministerum nicht das mindeste Vertrauen mehr. Sie hatte seit lange mit Argwohn und Mißtrauen auf die jetzige Regierung hingeblickt, jetzt aber ist Entrüstung über deren falsches Spiel das vorherrschende Gefühl. Wir hegen die Ueberzeugung, daß Peel der Befreier der Verschwörer war, und in dieser Ueberzeugung fragen wir, weshalb sie denn überhaupt verfolgt wurden? Wenn Peel glaubte, daß die Angeklagten das Gesetz verletzt hätten, und daß sie ehrlich abgeurtheilt worden seien, so mußte er als Premierminister das Gesetz rächen, statt es zum Gelächter der Nationen zu machen, wozu es jetzt geworden ist. O'Connell hatte in der von ihm eingeschlage-

nen Agitationsweise entweder Recht oder Unrecht. Die Regierung glaubte, daß er im Unrecht sei; sie proklamirte gegen seine Versammlungen und verhaftete ihn. Wenn er aber im Rechte war — und die Umstoßung des Urtheils beweis't, daß er im Rechte war —, so giebt es im ganzen britischen Reiche keinen schwerer gekränkten und beeinträchtigten Mann. Denn was kann man Aergeres thun, als wenn man einen unschuldigen Mann vor Gericht schleppt, ihm mehre tausend Pfd. St. Vertheidigungskosten macht — wer sie bezahlte, ist gleich viel, da das Geld aus der Tasche des Landes floß —, ihn monatelang von seinen Geschäften abhält und ihn zuletzt auf mehrere Monate ins Gefängniß wirft? Dies ist ein Schandfleck für die britische Justiz; es ist eine Beleidigung, die Irland rächen wird; es ist eine Beschimpfung, welche „die Millionen mit der Pike" eines Tages mit dem Blute der Sachsen abwaschen werden. Nie kann Irland des 30. Mai 1844 vergessen, wo die Führer, welche gesetzlich (denn Peel selbst erklärte es für gesetzlich) für die Rechte ihres Landes kämpften, um ihrer Vaterlandsliebe halber eingekerkert wurden. Alle diese Schmach, diese Entwürdigung und diesen Grund zur rächenden Vergeltung hat Sir R. Peel durch seinen schmählichen Versuch, britisches Gesetz und britische Gerechtigkeit zu vernichten, über das Land verhängt. Er hat Tausende von Repealern geschaffen, die ganze Sache verschlimmert und O'Connell's Macht tausendfach vermehrt. Wir sind sogar fast zu glauben geneigt, daß er Irland aufs mindeste ein Föderalparlament zu bewilligen entschlossen ist. Jetzt ist daher nur ein Hilfsmittel übrig: Die Regierung muß gezwungen werden, daß sie Vollmachten fordert, um die Repealbewegung mit Gewalt zu unterdrücken.

Daß Hely Hutchinson, ein Mitglied der hohen Aristokratie, sich den Reihen der Repealer angeschlossen, hat in ganz Irland großes Aufsehen gemacht. Das Gerücht ist in Dublin verbreitet, daß Lord Ellenborough Lord-Lieutenant von Irland werden soll.

Belgien.

Verviers, 20. September. (D. A. Z.) Die ganze hiesige Bevölkerung ist durch das Unglück erschüttert, welches den aus der polnischen Revolution so bekannten General v. Uminski betroffen. Er hielt sich in Spaa auf, wo ihn der Polizei-Kommissarius einer unbedeutenden Schuldforderung aus Brüssel wegen verhaften und zu Fuß unter Escorte in das hiesige Gefängniß bringen ließ. Der greise Mann — Uminski ist über 70 Jahre alt — wollte diese Schmach nicht überleben. Zuerst hängte er sich an seinem Halstuch auf, wurde aber durch den Wächter abgeschnitten; dann öffnete er sich die Adern an beiden Armen, und bis jetzt ist trotz der ärztlichen Hilfe die Lebensgefahr nicht vorbei. Der Schwiegersohn des Generals und dessen Tochter leben großartig, indeß der Vater auf dem Strohlager des Thurm-Gefängnisses seine Seele aushaucht. Die reichsten ehemaligen Freunde, Umgebungen und Aufhetzer des Generals haben sich nun lange von ihm zurückgezogen.

Schweden.

Stockholm, 24. September. (V. Z.) Das Ritterhaus hat gestern eine überaus charakteristische Sitzung gehabt. Eine hiesige Zeitung benennt diese Erscheinung „die verkehrte Welt." Es geschah nämlich nichts mehr und nichts weniger, als daß die Regierung bei der Frage: ob man dem früher erwähnten Ausschuß von 48 Mitgliedern das Recht der Stände selbst, das bald fertige Criminal-Gesetz zu prüfen, übertragen sollte, um dadurch Zeit zu gewinnen, damit diese langwierige Arbeit am Ende angenommen werden könne, mit 127 gegen 90 Stimmen durchfiel. Die Ansicht Sr. Majestät selbst war, wie es sonst sehr selten der Fall ist, genau bekannt; und dennoch wollte der Adel nicht den Vorschlag genehmigen, wie es die drei unadlichen Stände thaten. Das Auffallenste dabei ist, daß es gerade hochgestellte Beamte waren, die ihren Beifall verweigerten; es waren Präsidenten, General-Adjutanten, Regiments-Chefs, ja sogar ein im Dienste noch angestellter Kammerherr unter den Rednern gegen das vorgeschlagene Mittel, die Genehmigung des neuen, humanen und von unsern ausgezeichnetsten Juristen ausgearbeiteten Gesetzes zu beschleunigen. Jetzt wird das neue Gesetz während dieses Reichstags nicht mehr geprüft werden können, und also das 110jährige, den Anforderungen der Zeit durchaus unangemessene Gesetz fernerhin in voller Kraft fortleben. Auch hier wie in so vielen Fällen hat sich die Ungereimtheit der Stände-Vertheilung gezeigt, weil nun wieder die absolute Minorität (über die ganze Zahl der Repräsentanten gerechnet) den Sieg über die Majorität davontrug. — So eben wird der neue Vorschlag zum Repräsentations-Gesetz von dem hundertmännigen Comité vorgetragen, nicht aber offiziell, sondern privat, obschon öffentlich. Man hat in diesem Vorschlag einige Nachgiebigkeit gezeigt in Bezug auf den Wahlcensus der Grundeigenthümer und dergleichen „Ameliorationen", allein in den Principien nicht, weshalb auch nur wenig Erfolg davon zu erwarten ist.

Osmanisches Reich.

† Schreiben aus Konstantinopel, 18. Septbr. — Omer Dschemal Efendi, der von der Pforte als Commissair nach Syrien gesendet worden war, ist am 11ten d. M. aus jener Provinz zurück wieder hier eingetroffen und hat sich gleich nach seiner Ankunft zur Pforte begeben. Das unter dem Vorsitz des Kapudan Pascha zu Beyrut gebildete Conseil hat entschieden, daß die Lage der Bergbewohner so verbleibe, wie sie von der Pforte provisorisch geordnet war, und daß die den Maroniten zu leistenden Entschädigungen von Seite der Pforte 7500 Beutel und von Seite der Drusen 3000 Beutel betragen solle. Die Maroniten sollen mit dieser Entscheidung nicht sehr zufrieden sein, übrigens vollkommene Ruhe in Syrien herrschen. — Die Rückkehr Maslum Bey's aus Alexandrien, der über die physischen Verhältnisse Mehemed Ali's ganz bedenkliche Rapporte erstattet haben soll, hat eine Minister-Versammlung zur unmittelbaren Folge gehabt, die ausschließlich die Lage Aegyptens zum Gegenstand ihrer Berathung hatte. Uebrigens hat Maslum Bei dem Sultan kostbare Pferde als Geschenk von Mehemed Ali überbracht. — In der Nacht vom 15ten auf den 16ten d. wurde hier sowohl als in den Umgebungen ein leichtes Erdbeben verspürt. — Das schwarze Meer war in den letzten Tagen, in Folge heftiger Winde, sehr unruhig, und man ist deshalb sehr in Sorge von Unglücksfällen hören zu müssen. — Berichten aus Erzerum zufolge, sind die dort zum Zweck der Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und Persien versammelten Commissaire, welche alle erkrankt waren, wieder genesen, und im Begriffe, nach Empfang neuer Instructionen ihre Arbeiten fortzusetzen.

Von der türkischen Grenze, 15. Sept. (A. Z.) Der Prozeß mit den in den Salinen von Telega festgehaltenen Verbrechern wegen des von ihnen gemachten Versuchs, sich aus ihrer Haft mit Gewalt zu befreien, ist in Bucharest, wohin man die Thäter zur Untersuchung gebracht hatte, nach einem summarischen Verfahren geschlossen und am 5ten d. mit Urtheil erledigt worden. Dieses spricht über fünf derselben, worunter Descho, die Todesstrafe aus; die übrigen sind zu Kerker und öffentlicher Arbeit, einige auf lebenslang, andere auf bestimmte Zeit verurtheilt worden. Man glaubte in Bucharest, daß der Fürst hinsichtlich der zum Tode Verurtheilten eine Strafumwandlung werde eintreten lassen. Nach dem Geständniß der Inquisiten, die größtentheils Bulgaren sind, ging ihr Plan dahin, sich nach erlangter Freiheit der Person des Hospodars zu bemächtigen und vorläufig die an der Donau gelegenen Districte der Walachei, sowie Bulgarien in Aufstand zu bringen. Sie hofften, daß sich dann nicht nur die slavischen Provinzen, nämlich Serbien, Bosnien und die Herzegowina an die Bewegung anschließen, sondern daß auch die walachischen und moldauischen Anwohner der Donau und des untern Pruth dem Beispiele folgen würden. In den slavischen Provinzen scheinen sie ohnehin in weitverzweigten Verbindungen gestanden zu haben, denen, wie behauptet wird, die Milosch'sche Partei in Serbien nicht fremd ist. Wenigstens soll die jetzige Untersuchung herausgestellt haben, daß Constantin Suzo, ein eifriger Geschäftsführer und thätiger Mittelsmann des Ex-Fürsten Milosch, mit Descho in mehrfache Berührung verwickelt gewesen und daß er unter den Verschwörern als designirter Fürst von Bulgarien figurirt habe. Als endliches Ziel schwebte diesen Abenteurern die Errichtung eines mächtigen Föderativstaates im Norden der europäischen Türkei vor, dem sie die ebengenannten Länder als souveraine Bestandtheile, im Uebrigen aber eine solche Verfassung zudachten, daß den angrenzenden Provinzen der Beitritt zu dem Verein möglich und wünschenswerth geworden wäre. Descho hat inzwischen außer der Theilnahme an dem Befreiungs-Complott, deren er sich schuldig erklärte, alles Uebrige standhaft geläugnet, obwohl ohne Hoffnung auf Erfolg, da sämmtliche Mitschuldige ihn durch übereinstimmende Aussagen als den Urheber des Plans und Rädelsführer aller stattgehabten Complotte bezeichneten. Galacz, der Heerd aller politischen Umtriebe und der Sammelplatz aller Unzufriedenen, wird gegenwärtig nicht bloß von den walachischen Behörden mit Schärfe überwacht, sondern auch von der türkischen Regierung, welche die Größe der Gefahr, die ihr von dorther droht, keinen Augenblick verkannt hat.

Rhodus, 5. Sept. (A. Z.) Die Truppenaushebung verbreitet bei uns, wie in andern türkischen Provinzen einen wahrhaft panischen Schrecken. Alle waffenfähigen Männer flüchten in die Gebirge, lassen ihre Tagsarbeiten im Stich, so zwar, daß in vielen Gegenden im Innern des Landes Niemand da ist, die Produkte nach der Seeküste zu führen, und aller Handel und Wandel darüber in Stockung geräth. Ein türkisches Mädchen in Alaja zog, um ihren einzigen Bruder den betrübten Eltern zu erhalten, Mannskleider an und ließ sich anwerben. Während ihr Bruder so Zeit gewann, nach Syrien zu flüchten, ward sie mit fünfzig andern Rekruten nach Satalia geführt. Hier sah sie sich genöthigt, dem Arzte, welcher sie visitiren sollte, ihr Geschlecht zu entdecken, und ungeachtet seiner Verwendung beim Bimbaschi ließ dieser ihr die Bastonnade geben und sie dann in den Kerker werfen, wo sie das Ende ihres traurigen Looses vom Tod erwartet. — Vor einigen Tagen passirte hier das türkische Dampfboot „Tahri-Bahri", von Konstantinopel kommend, mit 1020 Soldaten, welche nach Beyrut transportirt und bei der großen Hitze und der elenden Kost im wahren Sinne des Wortes decimirt wurden. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn unter den Türken bei solcher grausamen Behandlung ihrer Mitbürger die größte Mißstimmung laut wird.

Amerika.

(Brüss. Emanc.) Wir haben schon früher über den traurigen Ausgang eines Handstreichs des Generals Sentmanat auf Tabasco, in Mexico, berichtet. Hier einige neuere Details: Acht und dreißig Personen, mit Inbegriff des Generals, dessen Leiche schrecklich verstümmelt wurde, sind hingerichtet worden; für die Hinrichtung der noch übrigen zehn wartet man eine feierliche Gelegenheit ab, vielleicht das Geburtsfest des Präsidenten. Am ersten Tage wurden nur 14 hingerichtet; man band sie an Pfähle fest, brachte sie alle „nach der Kapelle", der Art, daß die Ueberlebenden drei Tage lang in der größten Angst auf ihren Tod warteten. Nur 15 Soldaten wurden mit der Hinrichtung beauftragt, und die Unglücklichen erhielten mehrere Salven, bevor sie ihren Geist aufgaben. Welche Strafe für diejenigen, die noch in der Kapelle waren, auf jede Salve das Jammern und Heulen der Verwundeten zu hören! Welcher Schmerz für diese, auf den Todesschuß zu warten! Man erwähnt eines 19jährigen Spaniers, auf den mehrmals gefeuert wurde, ohne daß er getroffen war, bis der Pfropf Feuer in sein Hemd warf. Er hatte noch Geistesgegenwart genug, sich einen Augenblick todt zu stellen, aber des Schmerzes wegen, den ihm das Feuer, das sein Hemd verbrannte, verursachte, mußte er sich bewegen, und sofort wurde er durch den Offizier, der das Piket befehligte, getödtet. Drei Tage erneuerten sich diese Schreckensscenen. Und bedenkt man, daß ein großer Theil dieser Menschen unschuldig war, daß diejenigen, die in dem Verhör sich als schuldig erklärten, diejenigen bezeichneten, die von dem Plan des Generals Sentmanat nichts wußten, so kann man den Unwillen kaum bezähmen.

Miscellen.

†* Von Ferdinand Freiligrath ist so eben ein Band neuer Gedichte erschienen, auf welche wir die Freunde reiner und wahrer Poesie aufmerksam machen; sie führen den Titel: „Ein Glaubensbekenntniß. Zeitgedichte von Ferd. Freiligrath. Mainz. Verlag von Viktor v. Zabern. 1844." Der Dichter erhielt bekanntlich vor mehrern Jahren durch die Munificenz Sr. Maj. des Königs von Preußen eine Pension von 300 Rthlr.; diese hat er mit dem Anfange dieses Jahres freiwillig abgelehnt. Wir fügen die Stelle der Vorrede bei, die sich darauf bezieht: „Keines der Gedichte, kann ich mit Recht versichern, ist gemacht; jedes ist durch die Ereignisse geworden, ein eben so nothwendiges und unabweisliches Resultat ihres Zusammenstoßes mit meinem Rechtsgefühl und meiner Ueberzeugung, als der gleichzeitig gefaßte und zur Ausführung gebrachte Entschluß, meine vielbesprochene kleine Pension in die Hände des Königs zurückzulegen. Am Neujahr 1842 wurde ich durch ihre Verleihung überrascht; seit Neujahr 1844 habe ich aufgehört sie zu erheben." Weiterhin fügt er hinzu, daß er von der „höhern Warte" wieder zu den „Zinnen der Parthei" herabgestiegen sei.

* Hinrichs Ferienschriften. Die preußische Petitionsfrage nach provinzialständischem und konstitutionellem Gesichtspunkte. Halle 1844. XIV. und 80 S. Obige Schrift erschien artikelweise in der Zeitschrift Eberty's für volksthümliches Recht und nationale Gesetzgebung. Sie entwickelt, was das Petitionsrecht bei uns in Preußen eigentlich ist und was es sein sollte. Die Provinzialstände dürfen dem Buchstaben des Gesetzes nach nicht Petitionen, die über die Grenze der Provinz hinaus schauen und das Allgemeine des Staats im Auge haben, einreichen. Ferner dürfen einmal abgewiesene Petitionen nicht wieder erneuert werden. Die Regierung hat zwar eine große Masse Petitionen allgemeinen Inhalts scharf abgewiesen, allein noch nicht auf die Ungesetzlichkeit der Form aufmerksam gemacht; vielleicht, daß man den strengen Buchstaben des Gesetzes nicht geltend machen will. Wir empfehlen den künftiges Jahr zusammentretenden Ständen diese Schrift zur genauen Durchsicht und Prüfung.

* (Ernste und heitere Lieder für Sängerkreise.) In einer bei F. E. C. Leuckart erschienenen Sammlung vierstimmiger Lieder von M. Ernemann (Op. 16. Partitur und Stimmen 1 1/6 Thlr.) findet man — wie die Schlesische Schullehrer-Zeitung mittheilt — ein feuriges, ein ernstes und vier fröhliche Lieder vor. In Nr. 1. Rheinweinlied von Herwegh, offenbart sich Lebendigkeit; Nr. 2. Das Gebet vor der Schlacht, von Körner zeichnet sich durch würdige Auffassung aus und werden beide Gesänge ihres Eindrucks nicht ermangeln. Die übrigen 4 Nummern oder die fröhlichen Lieder sind: „Ich hab' mein' Sach' auf nichts gestellt," von Göthe; „Soldatenlied," von Kopisch; „das Lied von den Jahren," von Schäfer; „die Vogelscheuche," von Zuccalmaylio. Der in den Gedichten herrschende Humor ist musikalisch treffend ausgedrückt, und werden

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 231 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Mittwoch den 2. October 1844.

(Fortsetzung.)

sich sowohl weinheitere als wassertrinkende Sänger an der Wirkung dieser Lieder erfreuen. Angenehme Abwechselung mit denselben bietet ein Heft Männerchöre von C. T. Seiffert (Op. 14. Verl. der Allg. Musikhandlung in Stuttgart. Pr. 15 Sgr.), von welchen besonders das Herweghsche Lied „Protest" in frischer Weise gehalten ist, und mag davon der erste Vers hier folgen:

„So lang' ich noch ein Protestant
So will ich protestiren
Und jeder deutsche Musikant
Soll's weiter musiciren;
Singt alle Welt vom freiem Rhein!
So sing' ich doch: ihr Herren nein,
Der Rhein, der Rhein könnt' freier sein,
Wir müssen protestiren."

Es dürfte dieses, so wie ein Lied von Hoffmann von Fallersleben: „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald," dessen Refrain: „Nur in Deutschland will ich ewig leben," vom Komponisten kräftig hervorgehoben — auch bei den schlesischen Liedertafeln denjenigen Beifall finden, der sich bereits bei mehreren Liedertafeln Thüringens (in deren Nähe der Komponist lebt), kund gegeben hat.

Hannover. Herr Ditt (früher in Breslau) ist nach drei mit Beifall aufgenommenen Gastrollen (Sever, Nadori in „Jessonda" und Nemorino im „Liebestrank") auf den Befehl des Königs hier engagirt worden und hat bereits am 23. September im „Don Juan" als Don Octavio seine Anttittsrolle gegeben, in welcher schwierigen Tenorpartie er vom Publikum mit vielem, bei jeder Nummer sich erneuerndem Beifall aufgenommen wurde.

London. Der neue Schachkampf zwischen den Herren Staunton und St. Amant wird am 15. October in Paris beginnen: man hat, wie das vorige Mal, um 100 Lstr. gewettet, welche der gewinnt, der zuerst in sieben Partien Sieger geblieben ist. Die Spieler haben sich außerdem die Beschränkung auferlegt, daß sowohl der Angreifende als der Vertheidiger stets den Königsbauer um zwei Felder vorrücken muß.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

* Breslau, 30. Sept. — Der Magistrat von Glatz macht unter dem 26. Sept. bekannt, daß von nun an in der durch die Kabinetsordre vom 19. April c vorgeschriebenen Art und Weise periodische Berichte über die Wirksamkeit der städtischen Vertreter und Behörden durch das „Volksblatt" erfolgen sollen.

Tagesgeschichte.

Breslau, 2. October. — Der bisherige zweite Pastor zu Festenberg, Schmidt, zum polnischen und ersten Pastor an der evangelischen Kirche daselbst. Der bisherige Schullehrer zu Groß-Deutschen, Wilscheck, als evangelischer Schullehrer in Grambschütz, Namslauschen Kreises. Der bisherige interimistische Schullehrer Klein als wirklicher Lehrer für die evangelische Schule zu Lampersdorf, Oelsschen Kreises. Der vormalige Schullehrer in Groß-Schweinern Neumann als evangelischer Schullehrer in Dammer, Namslauschen Kreises. Der Adjuvant Hoffmann als katholischer Schullehrer, Organist und Küster zu Fürstenau, Neumarktschen Kreises.

Breslau, 1. October. — Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 18 Fuß 4 Zoll und am Unter-Pegel 7 Fuß 6 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 1 Fuß 2 Zoll und am letzteren um 2 Fuß wieder gefallen.

*** Wir sind ersucht worden, zu bezeugen, daß der Artikel über die höhere Bürgerschule in Landeshut in Nr. 226 der Schlesischen Zeitung nicht vom Hrn. Rector Dr. Kayser eingesandt worden. Solches geschieht hiermit. Die Red.

Die Breslauer Zeitung meldet in einer ihrer letzten Nummern, „daß Freitag den 20sten v. M. die erste Lokomotive von Breslau in Liegnitz angekommen sei." Ref. dieses befand sich am 21sten v. M. in Maltsch, und kann versichern, daß an jenem Tage der Uebergang über die Leisebach bei Maserwitz noch nicht möglich, an ein Befahren der Maltsch-Liegnitzer Strecke also gar nicht zu denken war. Was muß daher der Liegnitzer Berichterstatter wohl am 20sten gesehen haben?? (Bresl. Beob.)

Breslau, 22. September. (Aach. Z.) Schlesien scheint, was die Entwickelung des städtischen Kommunallebens betrifft, den andern Provinzen als Beispiel dienen zu sollen. Es geht freilich auch nur langsam voran und es kostet den Freunden der Oeffentlichkeit nicht wenig Mühe und Aufopferung, hier zum Anfang des Anfangs anzuregen, dort die erlahmten Kräfte durch ermunternde Zusprüche wieder um das begonnene Werk zu versammeln, aber es regt sich doch und bewegt sich, es geschieht doch etwas, was auf Leben hindeutet. Es ist im höchsten Grade interessant, diesen Prozeß des Erwachens durch alle seine Stadien zu verfolgen. Oft reicht ein kleiner Streifzug, eine sarkastische Bemerkung unserer Presse hin, die gebundenen gegensätzlichen Elemente in dem Gremium einer Kommune wach zu rufen. Es folgt dann meist eine sehr vornehm gehaltene Erklärung eines städtischen Würdeträgers gegen den unberufenen Scribler, die hinwiederum eine anderweitige Versicherung im Gefolge hat, daß es die höchste Zeit gewesen sei, den alten Sauerteig auszukehren. Auf diese Art entspinnt sich ein wohlthätiger Kampf und über Kurz oder Lang ergiebt sich das hartnäckige Alte auf Gnade oder Ungnade. Die Kommunen der meisten bedeutendern Städte Schlesiens haben sich bereits für die Oeffentlichkeit entschieden. In Breslau baut man schon den ganzen Sommer hindurch an dem neuen Ständehause. Der Rumpf steht bereits vollendet da. Die Kosten, welche sehr bedeutend sein dürften, sollen von den Kommunen aufgebracht werden, wozu sich diese größtentheils aber nicht herbei lassen wollen. So haben laut Bericht die Saganer Stadtverordneten beschlossen, keine Beiträge zu geben. Man ist sehr gespannt, wie diese Mißhelligkeiten ihre Lösung finden werden. Wir von Dörring ist nun unter die Wundergläubigen gegangen. Er erzählt uns im Schlesischen Kirchenblatte, wo er für seine Schnapsvertilgungsartikel endlich eine Freistatt gefunden zu haben scheint, folgendes Geschichtchen: Er läßt seine Schafe in einem Teiche waschen. Die zu diesem Geschäfte berufenen Arbeiter erhalten, ehe sie ans Werk gehen, Brod und Bier. Einer aber, ein früherer Soldat, läßt sich Branntwein holen, und trinkt davon einige Gläser. Darauf begiebt er sich in's Wasser, sinkt unter und ertrinkt. Seht die Rache des Himmels, ruft Dörring aus, und ihr anderen Schnapsliebhaber nehmt euch ein Exempel dran! Solcher Mittel bedient sich dieser Herr, um die Oberschlesier „aus dem Sumpfe des Verderbens zu retten."

** Hirschberger Thal, 29. Septbr. — Heute früh um 7 Uhr reiste Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz nach zehnwöchentlichem Aufenthalte von Erdmannsdorf ab, um zunächst Ihrem Bruder, dem Hrn. Grafen Harrach in Krolkwitz bei Breslau einen Besuch abzustatten. Die hohe Frau war während Ihrer Anwesenheit unaufhörlich bemüht, die Noth der Armen zu lindern. Vor ihrer Abreise beehrte Ihre Durchlaucht die Erdmannsdorfer wie die Zillerthaler Schule mit einem Besuch und erfreute bei dieser Gelegenheit die Schüler dadurch, daß sie Backwaaren unterdieselben austheilen ließ. — Man darf wohl jetzt als gewiß annehmen, daß die Allerhöchsten Herrschaften diesen Herbst Erdmannsdorf nicht mehr besuchen werden.

Strehlen, 29. Septbr. (Amtl. Mitth.) Auf dem am 27sten d. M. hier abgehaltenen Herbst-Wollmarkte waren 308 Centner (27 Ctr. weniger als am Herbstmarkt 1843) zweischürige Rustikal-Wolle zum Verkauf ausgelegt. Bei der Anwesenheit vieler Käufer fand die Wolle raschen Absatz und war bis Mittag 1 Uhr gänzlich verkauft. Die Preise überstiegen die des letzten Frühjahrsmarktes um 5, 6 auch 7 Rthlr. Für die feine Wolle wurden 65—72 Rthlr., für die mittelfeine 57—64 Rthlr. und für die ordinaire 51—56 Rthlr. bezahlt.

Woll-Bericht.

Zweiter Artikel.

Breslau, 1. October. — Seit unserm jüngsten Berichte hat die große Lebhaftigkeit im Geschäft, besonders für feinere Wolle etwas nachgelassen, indem die bedeutenden Käufer ein wenig zurückhaltender wurden, als sie sahen, daß man die Forderungen überspannte. Für Mittel- und geringere Wolle traten unsere inländischen Fabrikanten als Käufer auf, und bewirkten in den letzten Tagen einen lebhaften Umsatz, der ohne ihre Dazwischenkunft nicht stattgefunden haben würde, daher auch in schlesischer feiner Einschur und Lammwolle das Geschäft seit einigen Tagen etwas träge war. Unsere schlesische Sommerwolle, welche heuer sehr schön ausfällt, findet Anerkennung und wird gut bezahlt; sie wird, nächst von inländischen Fabrikanten, auch von einem anwesenden Engländer gekauft, wahrscheinlich und besonders bei nicht zu kurzem Wuchse als Surrogat für Lammwolle, für welche zu hohe Preise gefordert, aber nicht bewilligt werden.

Nächstens warten wir den Lesern mit dem Hauptberichte auf. Heß.

Berliner Börsen-Bericht.

Vom 23. bis 28. Sept. Die Course der meisten Eisenbahn-Aktien und Quittungsbogen haben gegen den Schluß des Monats neuerdings einen Rückgang erlitten, der, wenn er auch zum Theil nicht erheblich ist, doch die Mattigkeit der Umsätze, namentlich der inländischen Bahnen, bekundet. Für österreichische und italienische Bahnen fand an mehreren Tagen sogar lebhafte Frage statt, die Wiener Börse bleibt seit längerer Zeit schon fest und steigend, und wenn wir die große Summen betrachten, welche unausgesetzt dahin zurückfließen, ohne daß die Course davon bemerkenswerth afficirt werden, so zeugt dies von einem guten Vertrauen, nicht nur auf die friedlichen Zustände im Allgemeinen, sondern vorzugsweise von der Ueberzeugung günstiger Ergebnisse aus den in Betrieb stehenden und in der Ausführung begriffenen Bahnen.

Wir können hierbei die Bemerkung nicht unterdrücken, daß während in Oesterreich die Course der Eisenbahn-Aktien sich bessern und theilweise ihren frühern Stand bereits überschritten haben, die Staatspapiere nicht minder ihre Höhe behaupten, ja sich großentheils noch mehr heben. Dagegen sind die Erschütterungen, welche bei uns sämmtliche Eisenbahn-Effecten so beträchtlich entwerthet haben, ungeachtet mancher Aufregungen, nicht ohne sehr bemerkbar nachtheilige Wirkungen auf unsere Staats- und ritterschaftlichen Papiere geblieben, und wir sehen sie sich einem Stande nähern, den sie nur unter getrübten politischen Verhältnissen, und selbst dann nicht mit so entschiedener Tendenz zum Weichen eingenommen haben.

Wir notiren die Course der verschiedenen Gegenstände wie folgt:

Aktien. Berlin-Potsdam 169 Br. Berlin-Anhalt $148\frac{3}{4}$ bez. Berlin-Frankfurt 143 Br. Berlin-Stettin $118\frac{1}{4}$ Br. Düsseldorf-Elberfeld 92 Gld. Rheinische 79 bez. Oberschlesische Lit. A. $114\frac{1}{4}$ Br. Oberschlesische Lit. B. $107\frac{1}{2}$ Br. Magdeburg-Halberstadt $112\frac{1}{2}$ bez.

Quittungsbogen. Niederschlesisch-Märkische $109\frac{1}{2}$ bez. Köln-Minden $107\frac{3}{4}$ bez. Berlin-Hamburger $110\frac{1}{4}$ bez. Dresden-Görlitz $109\frac{3}{4}$ bez.

Nur in den vorstehenden Quittungsbogen waren die Umsätze von einigem Belange, in allen Uebrigen nur sehr beschränkt. Von auswärtigen Bahnen stellten sich Oesterr. Nordbahn-Aktien von $158\frac{1}{2}$ auf $161\frac{1}{2}$ und schlossen $160\frac{1}{2}$ Geld. Wien-Gloggnitz von 120 auf 121 und schlossen $119\frac{1}{2}$ Br. Mailand-Venedig von $113\frac{3}{4}$ bis $114\frac{3}{4}$ und schlossen $113\frac{1}{2}$. Livorno-Florenz von $116\frac{1}{2}$ bis $118\frac{1}{2}$, schlossen $117\frac{3}{4}$ bez. Alle mit ziemlich beträchtlichem Umsatz. Ferner Ludwigshafen-Berbach $109\frac{1}{4}$ bez. — $108\frac{1}{4}$ Br.

Actien-Course.

Breslau, vom 1. October.

In Eisenbahnactien war auch heute der Verkehr nur äußerst unbedeutend; die Course sind nominell.

Oberschlef. Lit. A. 4% p. C. $113\frac{1}{2}$ Gld. Priorit. 103 Gld.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingez. p. C. 108 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 80 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. $107\frac{3}{4}$ u. $\frac{2}{3}$ bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $109\frac{1}{2}$ Br.
Sächs.-Schles. (Dresdn.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $109\frac{1}{2}$ etw. bez. u. Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 101 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. $103\frac{1}{2}$ Gld.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. $102\frac{1}{2}$ Br.

Entgegnung.

Breslau, 30. September. — Auf die von einer uns wohlbekannten Partei ausgehenden Artikel, die Angelegenheiten des hiesigen privilegirten Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener betreffend, haben wir, in so weit diese die besagten Angelegenheiten allein berühren, mit Bezugnahme auf unsere Entgegnung in beiden hiesigen Zeitungen vom 28sten d., und unter Berufung auf das unparteiische Urtheil der Mehrzahl der resp. Mitglieder des Instituts, auf weitere Erörterungen nicht mehr einzugehen.

In dem Artikel, welchen die Schlesische Zeitung von heute in dieser Sache enthält, greifen die Verfasser aber uns **persönlich** an, und scheuen sich selbst nicht, in leidenschaftlichen Worten uns einer unrichtigen Darstellung der Thatsachen in unserer obenerwähnten Entgegnung, hinsichtlich der zur Theilnahme an den wieder einzurichtenden Vorträgen von uns eröffneten Liste, zu zeihen. Diese Anschuldigung müssen wir zurückweisen, denn das Mitglied, welches seinen Namen zuerst auf die fragliche Liste vermerkte, hat dies blos **auf unsere ausdrückliche Aufforderung gethan,** und ist also, wie wir angegeben, die gedachte Liste von uns hergestellt worden. Dies allein war es, was wir hiermit zur Steuer der Wahrheit anführen wollten, zugleich erklärend, daß wir auch etwaigen weiteren **persönlichen** Angriffen der Art fernerhin ebenfalls nur Stillschweigen entgegensetzen werden. — Wer übrigens von den Herren der Meinung ist, daß das Institut den Anforderungen nicht genüge, welche **statutengemäß** an dasselbe gemacht werden **können**, der möge seinen Recurs an die hiesigen Herren Kaufmanns-Aeltesten nehmen, unter deren Ober-Aufsicht das Institut steht.

Die Vorsteher des privilegirten Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger

empfiehlt sich den geehrten Bewohnern der gesammten Provinz als ein durch die Reihe der Jahre **bewährtes Organ für erfolgreiche Verbreitung von Inseraten**, deren Annahme und prompte Besorgung in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt No. 47) und für **Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchhandlung zu **Ratibor jederzeit** erfolgt.

Bekanntmachung.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Restauration in unserem hiesigen Bahnhofe wird am **1. December c.** pachtlos. Zur anderweitigen Verpachtung derselben von da ab bis zum **1. April 1847** im Wege der Licitation, jedoch unter Vorbehalt der freien Auswahl unter den Bietenden, haben wir einen Termin auf

Dienstag, den 8. October c., Nachmittags 4 Uhr,

in unserem Haupt-Bureau auf dem hiesigen Bahnhofe angesetzt, zu welchem kautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Bedingungen der Verpachtung können während der Amtsstunden in unserem Haupt-Bureau eingesehen werden.

Breslau, den 21. September 1844.

Direktorium.

Lieferung von Hölzern für den Oberbau der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.

Zum Oberbau der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn sind nachstehende Hölzer erforderlich:

a) 123,700 Stück Eichenholz, 8½ bis 9 Fuß lang, 10 Zoll breit, 6 Zoll hoch;
b) 24,960 Stück Eichenholz, 9 Fuß lang, 12 Zoll breit, 6 Zoll hoch, und
c) 1,100 Stück Eichenholz, 15 Fuß lang, 7 Zoll breit und 6 Zoll hoch.

Die Lieferung dieser Hölzer, mit welcher im Frühjahr 1845 der Anfang gemacht und die am 1. Aug. 1845 beendigt werden muß, soll entweder im Ganzen oder in einzelnen Theilen denjenigen Unternehmern übertragen werden, von denen das unterzeichnete Comité die annehmlichsten Offerten im Wege der Submission erhalten wird. Lieferungslustige werden deshalb hiermit aufgefordert, die festgestellten Lieferungs-Bedingungen in unserem Bureau (Breitestraße Nr. 26) selbst einzusehen oder sich daselbst Abschrift geben zu lassen, demnächst aber ihre schriftlichen Preisofferten versiegelt mit der äußeren Aufschrift: „Offerte auf das Holzloos Nr. ....." baldigst und spätestens bis zum 20. October d. J. an das unterzeichnete Comité einzusenden.

Potsdam den 24. September 1844.

Comité der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Rettungs-Verein bei Feuersgefahr.

Donnerstag den 10. October Nachmittag 4 Uhr General-Versammlung im Lokal der vaterländischen Gesellschaft. Den bereits zum Beitritt angemerkten Herren werden Eintritts-Karten zugesendet werden. Diejenigen, welche noch beizutreten wünschen, wollen sich gefälligst bis spätestens 3 Tage vor der Versammlung, behufs Ausfertigung der Eintritts-Karten, bei einem der Unterzeichneten melden.

Breslau den 1. October 1844.

Dr. Röpell. Tschocke. Dr. Haase. Gebauer. Kullmitz. Lockstädt. Credner. Fürst. Schneer. Dr. Göppert. Klocke. Kuh.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere vollzogene Verbindung beehren wir uns, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz den 30. September 1844.

Ferdinand von Bornstedt.
Emma von Bornstedt, geb. von Valentini.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Den nach langen Leiden gestern Abend 10¾ Uhr erfolgten Tod unserer geliebten Schwester, Auguste v. Seld, Stiftsdame in Sommerfeld, zeigen mit der Bitte um stilles Beileid ergebenst an:

die hinterbliebenen Geschwister.

Sommerfeld am 26. September 1844.

Todes-Anzeige.

Am 26sten d. M. früh zwischen sechs und sieben Uhr entschlief zu Liegnitz, in dem Kreise ihrer theuersten Verwandten, meine geliebte Frau Henriette, geborne Mannheimer, in einem Alter von 27 Jahren. Tief betrauert von ihren Angehörigen, vermögen ihre mir hinterlassenen zwei lieben Kinderchen den Schlag nicht zu fassen, der auch sie betroffen hat. Was ich aber nach allen Richtungen hin verloren habe, wissen die Freunde, die die geliebte Entschlafene und mich kennen und denen ich, wie meinen lieben, entfernten Verwandten diese schmerzliche Anzeige zu widmen habe.

Glogau den 30. September 1844.

Der Buchhändler H. Prausnitz.

Todes-Anzeige.

Das gestern gegen Abend an Gehirnentzündung erfolgte Dahinscheiden unseres ältesten geliebten Sohnes Gustav zeigen wir, tief vom Schmerz ergriffen, theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 1. October 1844.

P. Biebrach und Frau.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 2ten: „Die Zauberflöte." Oper in 2 Akten. Musik von Mozart. Pamina, Mad. Köster.

Donnerstag den 3ten, zum 4tenmale. „Der verwunschene Prinz." Posse in 3 Akten von Plötz. Hierauf: „Das Ehepaar aus der alten Zeit." Vaudeville in 1 Akt von Angely.

Bekanntmachung.

Die Porto-Taxe von Breslau nach allen Königl. Preußischen Postanstalten, mit Angabe des neuen und alten Porto's, ist in der Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition zu haben.

Breslau den 1. October 1844.

Königl. Ober-Post-Amt.

1400 und 2000 Rthlr.

werden zur 1sten Hypothek à 5 pCt. sofort gesucht. Näheres am Neumarkt 37, 1. Etage.

Im König von Ungarn, Mittwoch, den 2. Oct. 1844:

Großes Abend-Concert à la Strauß der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft. Entrée 5 Sgr. — Anfang 5, Ende 9 Uhr. Programme sind an der Kasse zu haben.

Verpachtung.

Die Ueberfuhre über die Oder zwischen der Nicolai-Vorstadt und dem Bürgerwerder soll vom 1. Januar 1845 ab anderweitig auf 3 Jahre verpachtet werden. Pachtlustige werden daher eingeladen, in dem dazu

auf den 4. October d. J. Vormittags 10 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumten Licitations-Termine ihre Gebote abzugeben.

Die Bedingungen der Pacht können in der Rathsdienerstube eingesehen werden.

Breslau den 11. September 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Nutzholz-Lieferung.

Für die Königl. Artillerie-Werkstatt zu Neisse soll eine bedeutende Parthie frischer, roh ausgearbeiteter Nutzhölzer im nächsten Winter durch Lieferanten beschafft werden, und zwar: Achsfutter, Arme, 3zöllige und 3½zöllige Bohlen, mittlere Felgen und kleine Naben in Rüstern oder Eschen, Tragebäume und kleine Speichen in Eichen, Deichselstangen — vierklüftig in Rüstern und Eschen oder als Rundholz in Rüstern, Eichen und Birken —, einfache Sattelzwiesel in Buchen und Ahorn.

Es ist hierzu ein Submissions-Termin auf Sonnabend den 5. October d. J., Vormittags 9 Uhr im Werkstatt-Büreau auf dem Bischofshofe zu Neisse anberaumt.

Kautionsfähige, geeignete Unternehmer werden hiermit zu Uebernahme dieser Holzlieferung eingeladen und ersucht, ihre Angebote schriftlich und versiegelt bis zu diesem Termine an unterzeichnete Verwaltung einzureichen, bei welcher auch die näheren Lieferungsbedingungen, die Anzahl und Beschaffenheit der verlangten Hölzer jederzeit eingesehen werden können.

Neisse den 2. September 1844.

Königl. Verwaltung der Haupt-Artillerie-Werkstatt.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 17. Oct. d. J. soll während der Stunden von 2—6 Uhr Nachmittags in dem Geschäftslokale hiesiger Königl. Strafanstalt ein Licitationstermin über die Lieferung der Verpflegung der Gefangenen und des Bedarfs an Brennholz, Lichten, Seife und Lagerstroh für das Jahr 1845 stattfinden, wovon Bietungslustige hierdurch in Kenntniß gesetzt werden; die Bedingungen können sowohl in der Polizei-Registratur der Königl. Hochlöbl. Regierung in Breslau, als auch in der Registratur der hiesigen Strafanstalt eingesehen werden.

Die Gefangenenzahl beträgt circa 800 Köpfe, deren vollständige Verpflegung incl. Brodt nach Vorschrift des Etats durch den Unternehmer erfolgen muß. Der Bedarf an Brennholz besteht aus circa 13 Klft. Eichenholz, 50 Klft. Kiefernholz und 100 Klft. Fichtenholz, der des Lagerstrohes aus ungefähr 60 Schock.

Insofern im Termine von einem vollkommen geschäfts- und cautionsfähigen Licitanten ein wirklich annehmbares Mindergebot erfolgt, soll der Zuschlag sofort unbedingt stattfinden, sonst aber der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau zur weitern hohen Verfügung vorbehalten und die Licitanten an ihre Gebote gebunden bleiben.

Brieg den 23. September 1844.

Der Director der Königl. Straf-Anstalt.
v. Rönsch.

Freiwilliger Verkauf.

Die weiland Johann Gottlob Sagner'sche Neumühle Nro. 1 zu Nieder-Salzbrunn, Waldenburger Kreis., abgeschätzt auf 11438 Rtl. 8 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 30. December 1844, Vorm. 11 Uhr in der Neumühle No. 1 zu Nieder-Salzbrunn subhastirt werden.

Freistandesherrl. Gericht zu Fürstenstein

Brettwaaren-Verkauf.

Mittwoch den 9. October c., Nachmittags 2 Uhr sollen auf der hiesigen Königl. Brettmühle folgende kieferne Schnittwaaren von 16' Länge, als:

1 Schk.	30	Stk.	5/4zöll. Bretter,
"	22	"	1zöll. Bretter,
1 "	54	"	gute Randbretter,
1 "	7	"	geringe Randbretter,
1 "	19	"	Dachlatten,
1 "	7	"	ganze Schwarten,
"	57	"	Schwartenstücke,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die speciellen, dem Verkauf zum Grunde liegenden Bedingungen werden beim Termine selbst bekannt gemacht.

Kath.-Hammer den 26. September 1844.

Königl. Forst-Verwaltung.

Auction.

Am 3. October d. J. Nachm. 2 Uhr soll in No. 52 am Ringe, die im Kaufmann Märtin'schen Handlungslokale befindliche Einrichtung, bestehend in

Repositorien, Ladentafeln, Aushänge-Glaskasten, Lampen rc.

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 28. September 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 3. October c., Vormitt. 9 Uhr sollen Klosterstraße No. 2

30 Ballen Seegras

ballenweise öffentlich versteigert werden.

Breslau den 28. September 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 4ten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräthe, ein Schreib-Bureau, eine achtflammige broncirte Lampe und ein Schneiderscher Badeschrank

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 1. Oktober 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Wein-Auction.

Am 7ten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr soll Ohlauer Straße im Gasthofe zum Rautenkranz

eine Partie Ungar-, Rhein-, Champagner- und französische Roth- und Weißweine

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 1. October 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.



Freitag den 4. October Mittags 1 Uhr werde ich Schuhbrücke No. 77, vis à vis der Weinhandlung des Herrn Kaufmann Streckenbach,

zwei kleine lithausche Pferde

nebst Geschirre öffentlich versteigern.

Saul, Auct.-Commissarius.

Ein laudemialfreies Rustikal-Gut 2½ Meile von Breslau, mit 124 Morgen gutem Areal, Obstgarten, Viehbeständen, rc. ist sofort für 5000 Rthlr zu verkaufen.

Tralles, vorm. Gutsbes., Schuhbrücke 23

Zu verpachten.

Das Glashaus an der Niederschlesisch-märkischen Eisenbahn ist sofort zu verpachten. Das Nähere Ohlauer-Straße No. 23, beim Kretschmer Schwarz.

Ein Mahagoni-Flügel

von 7 Octaven, wenig gebraucht, steht billig zu verkaufen bei

S. Militsch, Bischofsstraße No. 12.

Zum Verkauf

offerirt das Dominium Carlowitz und Schottwitz einige tausend Sack Warschauer und andere feine Sorten Eßkartoffeln; trockene eichene 1" Bretter, 2", 3", 4" Bohlen, Kopfsäulen, Eisenbahnschwellen, welche sich auch zu starken Wagenachsen eignen und werden Bestellungen auf Radespeichen angenommen.

Eine neue damascener Doppelflinte ist wegen schneller Abreise heute zu verkaufen beim Schwimmmeister Knauth vor dem Ziegelthore.

Billig zu verkaufen Albrechtsstr. No. 52: eine ganze Stalleinrichtung für 3 Pferde; alte Fenster, Thüren, Laden u. s. w.

Wegen Mangel an Platz stehet ein gut gearbeiteter Schreibsecretair von Kirschbaumholz für billigen Preis zu verkaufen: Altbüsserstr. No. 51, beim Tischlermstr. Julius Ulbricht.

Ein neuer Handwagen mit eisernen Achsen ist zu verkaufen: Scheitniger Straße No. 4.

In dem Garten No. 16 am Stadtgraben stehen einige Orangenstämme, verschiedene Topfpflanzen und 20 Stück Mistbeetfenster zum baldigen Verkauf.

Zu verkaufen

8 bis 10 Centner Druck-Makulatur in großem Format, zum Tapeziren der Zimmer besonders brauchbar. Näheres Antonien-Straße No. 26 in der Buchbinderei.

Federbetten,

rein und gut, sind billig zu verkaufen, Schmiedebrücke No. 51 2 Treppen.

1500 Rthlr.

sind des baldigsten zur ersten Hypothek auf ländliche Grundstücke, wo möglich in der Nähe von Breslau, ganz oder auch getheilt je zu 500 und 1000 Rthlr., zu vergeben. Auskunft hierüber wird ertheilt: Nicolaistraße No. 32 parterre.

Eine zweite Hypotheke, 1500 Rtl. zu 5 pCt. welche mit 2200 Rtl. ausgeht, auf einer ländlichen Besitzung, 4 Meilen von Breslau, unter hiesiger Gerichtsbarkeit, kann gegen jura cessa sofort übertragen werden. Die Taxe Grundstückes ist 5500 Rtl.

Desgleichen ein junger, militairfreier Mann, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht sofort ein Unterkommen als Bedienter, Haushälter u. s. w. Näheres bei C. K. F. Jestel, große Groschengasse No. 6.

Aus der renommirten

Kunstfärberei, Druck-, Wasch- und Flecken-Reinigungs-Anstalt des Herrn **C. G. Schiele in Berlin**

sind die Stoffe der Recipisse nachstehender Nummern mit gestr. Post, den neuen Stoffen ganz gleichkommend, als:

2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500,

sowie die Stoffe für Schweidnitz angekommen und liegen zur gef. Ansicht und Abholung bereit bei

Eduard Groß,
am Neumarkt No. 38, erste Etage.

Zu Gleiwitzer Hüttenpreisen, ohne Anrechnung der Fracht bis Breslau,

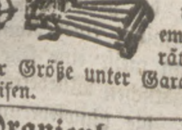
verkaufen wir eiserne Krippen, Raufen, Brat-, Koch- und Heiz-Oefen, Casserolleinfassungen, Dreifüße, Grapen, Waschkessel, Kessel für Pottaschsieder und Bleicher, Mörser, Ofentöpfe, Wasserpfannen, Ofen-Cilinder, die feuchtesten Zimmer in trockene zu verwandeln.

Koch- und Bratgeschirr,

mit neuer, dauerhafter Emaille, Bratpfannen, Casserolle, Milchnäpfe, Schinkenkessel, Schüsseln, Teller, Tiegel, Bauch-Platten u. Schmortöpfe.

Bei **Grab-, Friedhof-,** Garten- und Balkon-Einfassungen, Thurmgittern, Brücken und Treppengeländern, Monumenten, Grabkreuzen, Gruftplatten, Brückenbogen, Bettstellen und dergl. berechnen wir nur die Selbstkostenpreise.

Hübner & Sohn, Ring 40, der grünen Röhre schrägüber.



H. Herrmann, Brückenwaagenfabrikant Neue-Weltgasse No. 36 im goldnen Frieden empfiehlt sich mit vorräthigen Brückenwaagen jeder Größe unter Garantie zu den billigsten Preisen.

Oranienburger Soda-Seife,

à 4½ Sgr. pr. Pfd. empfiehlt

F. M. Krieger, *)
Junkernstraße No. 3 im Comptoir.

*) Nicht wie am Montag gestanden: J. M. Brieger.

Prämiendenkmünzen

für den besten Bürgerschützen, sowie

Tauf- und Confirmations-Denkmünzen in Gold und Silber empfehlen

Hübner & Sohn, Ring 40.

Für Damen.

Wattirte Waldwoll-Unterröcke à 2¼, 2½ bis 2½ Thlr. sind wiederum zu haben in der Tuchhandlung, Elisabethstr. No. 11.

Ferdinand Hirt,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und **Ratibor.**

In meinem Verlage ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Der erfahrene Schäfer.

Friedrich Nowack,
ein Bruder des Landmannes,
welcher einfach und belehrend seine Erfahrungen in der Schafzucht mittheilt und seinen Fachgenossen die Mittel an die Hand giebt, mit Glück und richtigem Fortschritt zu arbeiten.

Ein Volksbuch für Schäfer und die es werden wollen,
von
A. Rothe.
2te Auflage. Preis 15 Sgr.

Eine genaue Bezeichnung des Inhalts giebt der dem heutigen Blatte beiliegende Prospekt.
Breslau, im October 1844.

Ferdinand Hirt.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist soeben erschienen und vorräthig in Breslau bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Ueber Gebirgs-Eisenbahnen
mit stehenden Maschinen u. Anwendung von Gegengewichten
vom
Grafen J. v. Westphalen.
Mit 4 Steindrucktafeln. 4. broch. 1½ Thlr.

Die Anwendung der Turbinen
im Verein mit stehenden Dampfmaschinen beim Ersteigen, und der Wasserdruckwerke beim Herunterkommen der Convois auf Gebirgseisenbahnen.
Vergleichung dieses Systems mit der Anwendung der atmosphärischen Eisenbahn zur Uebersteigung der Berge,
vom
Grafen J. v. Westphalen.
Mit 5 Steindrucktafeln und 1 Karte. 4. broch. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Die nachstehenden großen **bedeutenden juridischen Werke,** welche wegen ihrer hohen Preise bisher nicht so zugänglich waren, können wir auf unbestimmte Zeit zu den beigesetzten **so billigen Preisen** erlassen:

Handbuch
der
Literatur des Criminalrechts
und dessen
philosophischer u. medizinischer Hulfswissenschaften.
Für Rechtsgelehrte, Psychologen und gerichtliche Aerzte.
Von
Fr. Kappler.
gr. 8. broch. 1838. 3 Rthtr. 6 ggr.

Juridisches Promtuarium;
ein Repertorium
über alle in den Jahren 1800 bis 1837 erschienenen Abhandlungen über einzelne Materien aus der gesammten Rechtswissenschaft, welche in den verschiedenen Annalen, Zeitschriften ꝛc. zerstreut vorkommen.
Herausgegeben von
Fr. Kappler.
gr. 8. broch. 2 Rthlr.

wovon wir die Vielen, welche nach diesen beiden Werken schon fragten, in Kenntniß zu setzen uns beeilen. **Bei solchen Preisen dürfte übrigens der Vorrath bald erschöpft und eine Beschleunigung der Aufträge gerathen sein.**

Scheible, Rieger & Sattler
in Stuttgart.

Bestellungen hierauf nehmen an: in Breslau **Ferd. Hirt,** am Naschmarkt No. 47, **für das gesammte Oberschlesien** die **Hirt**'sche **Buchhandlung in Ratibor,** so wie in **Krotoschin E. A. Stock.**

Bei Aug. Schmid in Jena ist erschienen und in Breslau durch **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt No. 47, für **das gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock** zu beziehen:

Dietrich, Dr. D. Deutschlands ökonomische Flora oder Beschreibung und Abbildung aller, für Land- und Hauswirthe wichtigen Pflanzen.
3r Band. Zweite und letzte Abtheil.
8. 1½ Thlr.

Bei A. Förstner in Berlin erschien soeben und ist vorräthig in Breslau bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**sche Buchhandlung in **Ratibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Die
Odontoplastik,
nach den neuesten pathologischen und technischen Principien, dargestellt für angehende und praktische Zahnärzte
von
Dr. Heinrich Klaenfoth,
praktischem Zahnarzte.
gr. 8. br. X und 120 S. 17½ Sgr.

Gleiwitz den 8. September 1844.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich in

Creutzburg
eine dritte
Buchhandlung und Lese-Bibliothek,
verbunden mit einem
Schreibmaterialiengeschäft
errichtet habe.

Dies Geschäft ist selbstständig mit allen deutschen Buchhandlungen in **directe** Verbindung getreten und bietet daher gleich günstige Vortheile und Bequemlichkeiten wie die Etablissements der Hauptstadt und der Provinz. Ich erlaube mir daher dies Geschäft einer geneigten Berücksichtigung zu empfehlen und verspreche durch Pünktlichkeit und Ordnung das gütig geschenkte Zutrauen zu rechtfertige

Sigismund Landsberger.

Bei C. F. Amelang in Berlin erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen (in **Breslau** bei **G. P. Aderholz**) des In- und Auslandes zu haben:

Leitfaden der chemischen Analyse organischer Substanzen
in ihre näheren Bestandtheile, besonders in technisch-chemischer Beziehung, bearbeitet
von
Dr. L. Elsner,
Lehrer der Chemie und Mineralogie am Königl. Gewerbe-Institut zu Berlin.

II. Theil: **Organische Analyse.** Mit einer Kupfertafel. 448 Seiten in 8vo. Maschinen-Velinpapier. Geheftet 2 Thlr.

Desselben Werkes I. Theil enthält: **Unorganische Analyse.** Mit zwei Kupfertafeln. 416 Seiten in 8vo. Maschinen-Velinpapier. Geheftet 2 Thlr.

(Mithin complet 4 Thlr.)

Die chemische Untersuchung organischer Substanzen auf ihre näheren Bestandtheile ist hinsichtlich der Anwendung organ. Substanzen auf Künste, Gewerbe, Oeconomie, Pharmacie und Medicin von allgemein anerkannter Wichtigkeit; dieser Leitfaden ist daher bestimmt, eine besonders dem Anfänger oft sehr fühlbare Lücke in der chemischen Literatur auszufüllen, da, so viel Ref. bewusst, zur Zeit ein ähnliches Buch für den besagten Zweck noch mangelt, ausser den älteren Werken von Hermbstädt, Pfaff etc. Ueber die allgemeine Brauchbarkeit des Buches wird sein Inhalt am besten Rechenschaft geben; so findet sich darin namentlich auch die Angabe über die chem. Untersuchung der **Wurzeln, Rinden, Hölzer etc, der Kartoffeln, der Getreidearten, der Runkelrüben auf ihren Zuckergehalt, der Seifen, der Lakfarben, der gerbstoffhaltigen Substanzen, der humusartigen Stoffe, der Maische,** die nothwendigen Angaben über die Untersuchung **thierischer Substanzen** etc. etc. Auch ist die allgemeine Anleitung zur chem. Untersuchung organ. Substanzen überhaupt mit besonderem Fleiss ausgearbeitet worden, wodurch das Werk noch mehr an Brauchbarkeit gewinnen dürfte. Noch möge bemerkt werden, dass auch **jeder einzelne Band ein für sich bestehendes Ganze bildet.**

In der Grau'schen Buchhandlung in Bayreuth ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in **Breslau** bei **G. P. Aderholz**) zu haben:

Die
Gesangbuchs-Angelegenheit
der
protestantischen Kirche in Bayern.
Zur Vermittelung der Gegensätze
von
J. S. Keppel, Pfarrer.
gr. 8. geh. 6 gGr.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in **Breslau** bei **G. P. Aderholz,** Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu bekommen:

Fort mit allen
Sommersprossen,
Sonnenbrand, — Mitessern, — Finnen, — Kupfergesicht, — Warzen, — Muttermälern und Gerstenkörnern.
Ein treuer Rathgeber für alle an jenen Fehlern Leidende.
Von **Dr. E. Stade.**
8. broch. 1844. 10 Sgr.

Ein Arzt, welcher sich in seiner Heimath einen verdienten Ruf durch Vertreibung der obigen, oft so hartnäckigen Fehler und Uebel erworben hat, theilt hier seine Erfahrung für Aerzte und Nichtärzte mit. Obiges Werk ist das gründlichste, was wir in dieser Hinsicht haben.

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist erschienen:

Das Holzdiebstahl-Gesetz
vom 7. Juni 1821.
mit
Commentar, Ergänzungen und Beilagen.
Handbuch für
Forstrichter, Forstbeamte und Waldeigenthümer aller Provinzen.
Von **C. W. Hahn,**
Ober-Landes-Gerichts-Rath.
Zweite verb. Aufl. gr. 8. geh. 20 Sgr.

Das preußische Jagdrecht
aus dem allgemeinen Landrecht, den Forst- und Jagd-Ordnungen der Provinzen, den Ministerial- und Regierungs-Verordnungen systematisch entwickelt und mit Abdrücken der Provinzial-Jagdgesetze begleitet.
Von
C. W. Hahn,
Ober-Landes-Gerichts-Rath.
gr. 8. geh. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Musikalien-Leih-Institut
der Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung
Ed. Bote & G. Bock,
Schweidnitzer Strasse No. 8.

Abonnement f. 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, **für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rthlr.** — Ausführlicher Prospekt gratis.
Für **Auswärtige** die vortheilhaftesten Bedingungen.

Die Gemälde- und Kupferstich-Ausstellung im Museum (Ohlauer Str. No. 74),
ist täglich von 9 Uhr Morgens bis zum Abend eröffnet.
Neu aufgestellt sind:
Eine Klosterruine bei Morgenbeleuchtung im Winter, Oelgemälde von Hasenpflug in Halberstadt.
Eine Madonna, Copie nach Gimignani, von Hrn. Portraitmaler Armann hierselbst.
Ein Blumenstück, nach der Natur gemalt von demselben.

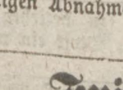
F. Karsch.



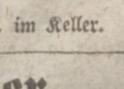
Wagen-Anzeige.



E. R. Dreßler, Sattler und Wagenbauer,
Bischofsstraße No. 12 neben dem König von Ungarn
empfiehlt seinen Vorrath verschiedener Arten von neuen fertigen Wagen zur gefälligen Ansicht und zum Verkauf und verspricht bei dauerhafter Arbeit die billigsten Preise.



Frisch geschossenes Rothwild



von Rücken und Keule, das Pfund 3 Sgr., Kochfleisch à Pfund 1½ Sgr., empfiehlt zur gütigen Abnahme:

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Frisch geschossene Rebhühner,
das Paar 7 Sgr., die schönsten 8 Sgr.; Krammetsvögel, das Paar 3 Sgr.; frische Krieck-Enten, das Paar 10 Sgr., empfiehlt zur gütigen Abnahme

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt No. 2 im Keller.

Neues Etablissement.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage auf hiesigem Platze:

Nikolaistraße No. 22, dem Kinderhospital gegenüber,

eine Leinwand- u. Schnittwaaren-Handlung

eröffnet habe, und indem ich dieses Unternehmen zu geneigter Beachtung angelegentlichst empfehle, versichere ich zugleich, daß ich stets bemüht sein werde, durch strenge Rechtlichkeit und billigste Bedienung das in mich zu setzende Vertrauen zu rechtfertigen.

Breslau den 1. October 1844.

Carl Ernst Wolff.

Gute trockene Stegseife,

10 Pfund für 1 Rthlr. ist wiederum zu haben

Karlsstraße Nro. 41 im Comptoir.

Frisch geschossene Rebhühner,

das Paar 7 Sgr., die schönsten 8 Sgr.; Krammetsvögel, das Paar 3 Sgr.; frische Krieck-Enten, das Paar 10 Sgr., empfiehlt zur gütigen Abnahme

Frühling, Wildhändlerin, Ring No. 26, im goldenen Becher.

So eben ist angekommen:

Der Wanderer,
ein Volkskalender,

in Pappe mit gutem Papier durchschossen 12 Sgr., undurchschossen 11 Sgr.

Ferner sind alle Sorten Volks-, Schreib- und Termin-, Comtoir-, Tafel- und Etui-Kalender bei mir zu haben.

C. G. Brück,
am Hintermarkt Nro. 3.

Meine Wohnung ist jetzt Weidenstr., Stadt Paris. Breslau den 28. September 1844.

G. A. Frenkel.

Ich wohne jetzt auf dem Neumarkt No. 14 neben der blauen Marie.

Dr. Heymann.

Das Comtoir und Cigarren-Lager
von
R. Hentschel
ist von heute ab Herrenstraße No. 4.

Zur Nachricht

diene den sehr geehrten Mitgliedern des **Donnerstags-Vereins**, daß die Kränzel mit dem 17. October a. c. im Lokale zum **König von Ungarn** ihren Anfang nehmen.

Die Vorsteher.

Daguerreotypie-

Portraits in Farben und Schwarz, zu 2 bis 4 Rthlr. Atelier: goldene Gans.

H. Gänsbauer aus Wien.

Papageien,

die wirklich gut sprechen (wofür Garantie leisten) in größter Auswahl, kleine brasilianische Singvögel, Sympathie-Papageien, ausgestopfte Vögel, Muscheln und Muschelarbeiten empfehlen

Schüssel & Just,
Herrenstraße No. 16, an den Mühlen.

Geprüfte Doppelflinten

von 20—50 Rtl., Jagdtaschen, Pulverhörner, Kupferhütchen-Auffetzer, Kupferhütchen, Schrotbeutel, Cartouchen,

Sattel, Zäume, Candaren,

Trensen, Sporen, Steigbügel, Chabraken, Reit- und Fahrpeitschen,

Wasserdichte Herrenhüte

neuester Form und bester Güte verkaufen zu den allerbilligsten Preisen

Hübner & Sohn, Ring 40.

Steinkohlen-Anzeige.

Auf meiner Steinkohlen-Niederlage, auf dem Thurmhofe vor dem Nikolaithor, werden beste Steinkohlen à 32 Sgr. pro Tonne, Brennkegel à 8 Sgr. pro Schock verkauft. Auch werden Bestellungen darauf in meinem Comtoir, Junkernstraße No. 5, entgegengenommen.

Gustav Döring.

Lampen, Theebretter

und viele andere lackirte Waaren sind in größter Auswahl äußerst billig zu haben bei

Hübner & Sohn, Ring Nr. 40.

Bischof in bekannter Güte, à Bout. 10 Sgr., **alten Franzwein,** à Bout. 10, 12½ und 15 Sgr., empfiehlt ergebenst

Ferdinand Liebold, Ohlauer Str. Nr. 35.

Ganz gut regulirte Schwarzwälder Wanduhren, wofür ein Jahr garantirt wird, verkauft zu den billigsten Preisen

M. Fleig & Comp.,
Neumarkt Nr. 5.

Eau de Cologne

in double und simple Qualität von Jean Maria Farina aus Köln erhielt eine Partie zum Verkauf und offerirt in Kistchen mit 6 Flaschen zu billigen Preisen

A. L. Strempel,
in Breslau Elisabethstraße No. 11.

Fuß-Teppiche

offerirt in größter Auswahl billigst

A. L. Strempel, Elisabeth-Straße No. 11 in Breslau.

Ein 6octav. Flügel steht billig zu verleihen Schuhbrücke No. 30, 3 Stiegen.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben auf heute ladet ergebenst ein:

Handke, Matthiasstraße No. 75.

Une institutrice à Breslau désire prendre en pension de jeunes Demoiselles de bonne famille. S'adresser en **personne** pour les renseignemens nécessaires à Mr. le professeur **Schönborn**, directeur du collège de Marie Madelaine à Breslau.

Einen wirklich empfehlenswerthen Aufenthalt für Pensionaire weiset nach die Handlung Carl Grundmann successores Ohlauer Straße gegenüber dem Rautenkranz.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat das Tapezier-Geschäft zu erlernen, findet einen Lehrherrn Reuschestraße No. 2, 2 Treppen.

Ein Ziegelmeister,

der Caution stellen kann, das Brennen mit Holz und Steinkohlen gründlich versteht, mit guten Zeugnissen oder Empfehlungen versehen ist, findet beim Dominio Carlowitz unter guten Bedingungen eine dauernde Stellung. Meldungen werden in Schottwitz bei Breslau angenommen.

Ein verheiratheter, desgl. unverheiratheter Amtmann, so wie ein tüchtiger Brennerei-Verwalter kann sich melden im Commissions-Comtoir des E. Berger, Bischofsstr. Nr. 7.

Verlorenes Armband.

Am 25. v. M. wurde in Morgenau ein blaues Perlenarmband mit silbernem Schloß und Kettchen, woran ein Herz; im Schloß die Buchstaben S. H., verloren. Der ehrliche Finder erhält gute Belohnung in Morgenau No. 4. bei Hagemann. Vor dem Ankauf desselben wird gewarnt.

Verloren!

Ein massiv goldener Siegelring mit einem Carniolstein, in welchen eine Figur geschliffen, ist verloren worden, und wird der etwaige Finder gebeten, denselben gegen ein Douceur in der Kunsthandlung F. Karsch, Ohlauer Straße No. 69, abzugeben.

Wollzelte verleihen

und verkaufen

Hübner u. Sohn, Ring No. 40.

Eine Bude

am Ringe, vortheilhaft gelegen, ist entweder bald oder zu Weihnachten d. J. zu vermiethen und das Nähere bei Adolf Koch, Ring No. 22 zu erfahren.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen ist im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt ein trockenes, feuersicheres Gewölbe.

Das Vorsteher-Amt.

Albrechtsstraße No. 45 ist

a) die erste Etage, sofort oder Term. Weihnachten
b) die zweite Etage, kommende Ostern } beziehbar,

zu vermiethen.

Näheres hierüber daselbst in der 2. Etage.

Zu vermiethen

ist zu Ostern auf der Gartenstraße eine herrschaftliche Wohnung von 8 Stuben, 1 Dienerstube, 1 Kochstube, 1 Kammer, verschließbarem Korridor und Zubehör, mit oder ohne Stallung. Das Nähere Tauenzien-Straße No. 31 b. zweite Etage beim Lieutenant v. d. Marwitz.

Ring No. 19

ist im 2ten Stock des Seitengebäudes eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen und bald zu beziehen.

In meinem Hause, Matthiasstr. Nr. 81 ist ein sehr schönes Quartier, bestehend aus 3 großen Stuben, geräumiger Küche, Alkove, Keller und Bodengelaß für den festen Preis von 120 Rtl. jährlich, so wie ein gewölbtes, bis jetzt zur Brennerei benutztes Lokal billig zu vermiethen.

verw. Casperke.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist Neumarkt No. 1, im zweiten Stock ein meublirtes Zimmer.

Zwei an einander stoßende Hinterstuben im ersten Stock sind an einen ruhigen, kinderlosen Miether zu vergeben Taschenstraße No. 7. Näheres daselbst.

Ein großer trockner Waaren-Keller

ist sofort zu vermiethen

Karlsstraße No. 41.

Kurzegasse No. 2 in der Nikolaivorstadt ist ein herrschaftliches Quartier, bestehend in 4 heizbaren Stuben, 1 Entrée und Küche, auch mit Pferdestall, Wagenremise und einem kleinen Garten nebst gemeinschaftlichem Trockenboden, auf Weihnachten oder Ostern zu vermiethen.

Zu vermiethen

Ecke Carlsplatz und goldne Radegasse No. 18 ein Gewölbe mit Schreibstube und Remise. Näheres Carlsstraße No. 16 im Gewölbe.

Eine vortheilhaft gelegene Baude ist am Ringe, vis à vis dem alten Rathhause, zu vermiethen. Das Nähere nebenan, bei der Wittwe Schönfeld.

Gesucht wird

auf Weihnachten eine Wohnung von 2—3 Stuben in der Reuschenstraße oder in deren Nähe. Näheres Goldneradegasse No. 2 im Gewölbe.

Eine große freundliche Stube, vorn heraus ist mit und ohne Kabinet, für einige einzelne Herren oder Zöglinge, welche hiesige Schulen besuchen, sofort zu vermiethen. Näheres Altbüßerstraße No. 28 im Gräupnergewölbe.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Graf von Pfeil, von Wildschütz; Hr. Baron v. Sauerma, von Ruppertsdorf; Hr. v. Gerin, von Gesäße; Frau v. Schickfus, von Baumgarten; Hr. v. Bockelberg, Major, Hr. Blumenthal, Geh. Justizrath, Hr. Jaffé, Sänger, Herr Kemptz, Doktor d. Philos., Hr. Schilling, Architekt, Hr. Gropins, Kaufm., sämmtlich von Berlin; Hr. Friese, Oberförster, von Proskau; Hr. v. Schmiedeberg, Lieutenant, von Schwanowitz; Hr. Pohl, Oberamtmann, von Lorenzberg; Hr. Wolowski, Prokurator, Einwohnerin Szymanowska und Kaplinska, von Warschau; Hr. Voigt, Inspektor, von Torgau; Hr. Hollander, Kaufm., von Lissa; Hr. Schmalhausen, Kaufm., aus England. — Im weißen Adler: Hr. Kammerherr Graf v. Sandreczki, Erb-Landmarschall, von Langenbielau; Hr. Graf v. Dyhrn, von Reesewitz; Hr. Graf v. Zedlitz, Kammerherr, von Rosenthal; Hr. Schwarzer, Oberamtm., von Bielau; Hr. Müller, Major, von Neisse; Hr. Kupfer, Kaufm., von Berlin; Hr. Henschel, Kaufm., von Schweinfurt; Hr. Reichhold, Kaufm., von Bayreuth; Hr. Hoffmann, Kaufm., von Bremen; Hr. Lamberts, Kaufmann, von Gladbach; Hr. v. Treskow, Lieutenant, von Mainz; Ritter v. Jawornicki, von Lemberg; Hr. Wiener, Referendar, von Lissa; Hr. Herrmann, Oekonom, von Halle; Hr. v. Frantzius, Oekonom, von Danzig; Hr. Metzke, Fabrikant, von Trier; Hr. Bergmann, Wirthschafts-Direktor, von Bertholdsdorf; Hr. Koperski, Oberlehrer, von Posen; Hr. Krrner, Administrator, aus Polen. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Singer, Kaufm., von Warmbrunn; Hr. Hellmann, Hofmeister, von Trachenberg; Hr. v. Brandenstein, Offizier, Frau v. Tyßka, beide von Berlin; Hr. Buchwald, Stadtrichter, von Rybnik. — In den 3 Bergen: Herr Graf v. Wasowicz, von Zator in Galizien; Hr. Pollack, Gutsbes., von Jauer; Hr. Baron v. Canitz, von Woislowitz; Hr. Baron v. Seherr-Thoß, von Moschen; Hr. Lehmann, Schichtmeister, von Matisch; Hr. Heinze, Kaufm., von Kassel. — Im deutschen Haus: Hr. Hubrich, Gutsbes., von Mertschütz. — Im blauen Hirsch: Herr von Bockelberg, Kammerherr, von Karlsruh; Hr. Thiel, Gutsbes., von Jauernick; Herr Siller, Gutsbes., von Güttenberg; Herr Scholtz, Fabrikant, von Kalisch; Hr. Schor, Lieutenant, von Jordansmühl; Hr. Buchert, Gasthofbesitzer, von Oppeln; Hr. Knothe, Kandidat, von Niedau; Hr. Labude, Kandidat, von Schrimm. — Im Hôtel de Saxe: Hr. v. Bronikowski, Steuerrath, von Wohlau; Hr. v. Bojanowski, von Rutki; Hr. Oelsner, Kaufm., von Oels; Herr Hoff, Kaufm., von Krotoschin. — Im gelben Löwen: Hr. Wenzel, Gymnasiallehrer, von Oppeln; Hr. Dr. Marckscheffel, Gymnasiallehrer, von Hirschberg; Hr. v. Hanke, Major, von Guhrau; Hr. Seeliger, Oberförster, von Fürstenau; Hr. Teichmann, Gutsbes., von Culmikau; Hr. Schön, Gutsbesitzer, von Kl.-Totschen; Hr. Fremdling, Gutspachter, von Riemberg; Hr. Wispel, Oberamtmann, von Schloßvorwerk. — Im weißen Roß: Hr. Krüger, Kaufm., von Krotoschin; Herr Schöps, Kaufm., von Bojanowo; Hr. Goldmann, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Herr Hippe, Gutspächter, von Strebitzko; Herr Kool, Techniker, von Oppeln. — In zwei gold. Löwen: Hr. Fromhold, Gutsbes., von Kunitz; Hr. Rehm, Fabrikant, Hr. Schlesinger, Kaufm., Hr. Schrötter, Lieutenant, sämmtl. von Brieg; Hr. Bielschowski, Kaufmann, von Oels. — Im gold. Zepter: Hr. Schmidt, Kaufm., von Neisse; Hr. Silbermann, Kaufm., von Jutroschin; Hr. Hübner, Wirthschafts-Inspektor, von Petrikau. — Im Rautenkranz: Hr. Bürgel, Pfarrer, von Pombsen; Hr. Hoffmann, Gutsbesitzer, aus Polen. — Im gold. Hecht: Hr. Dunzig, Wollhändler, von Goldberg. — In der Königs-Krone: Hr. Baron von Koppy, von Eisenberg; Hr. Weese, Stadtältester, von Glatz. — Im gold. Baum: Hr. Markiewicz, Kaufm., von Krotoschin; Hr. Frömert, Kaufm., von Goldberg; Herr Huth, Kaufm., von Rawicz. — Im Kronprinz: Hr. v. Mark, Kondukteur, von Liegnitz; Hr. Erfurt, Papierfabrikant-Dirigent, von Elberfeld; Hr. Schimmelpfennig, Lieutenant und Buchhalter, von Erfurt; Hr. Scholz, Gutsbes., von Kl.-Rädlitz. — Im weißen Storch: Hr. Kempner, Gutsb., Hr. Henschel, Kaufm., beide von Kempen; Hr. Sudewitz, Kaufm., von Praschke; Herr Schapski, Kaufm., von Kozmin; Hr. Sachs, Kaufm., von Münsterberg. — Im Privat-Logis: Hr. Hahn, Gutsbes., von Garben, Stockgasse No. 17; Hr. v. Blottnitz, Oberamtmann, von Rosdroczewo, Oderstr. N. 6; Hr. Scholz, Hr. Bittrich, Tuchfabrikanten, von Crossen, beide Nikolaistraße No. 72; Hr. Mätzke, Hr. Schulz, Hr. Räthel, Hr. Gerber, Hr. Schwedke, Hr. Ulbrich, Tuchfabrikanten, von Sagan, Stockgasse No. 29; Hr. Hr. Augspach, Hr. Sander, Hr. Brucks, Hr. Pilz, Tuchfabrikanten, von Grünberg, Reuschestraße No. 11; Hr. Thulemann, Tuchfabrikant, vnn Goldberg, Herrenstr. No. 19; Hr. Mosler, Kandidat, von Gleiwitz, Schuhbrücke No. 58; Hr. Göppert, Land- u. Stadtgerichts-Rath, von Wohlau, Breitestr. No. 4 und 5; Hr. Steinert, Hr. Richter, Hr. Tertor, Hr. Thielo, Hr. Wunder, Tuchfabrikanten, von Sorau, Albrechtsstr. No. 57; Herr Lange, Architekt, von Glaz, Ohlauerstr. N. 4.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.

Breslau, den 1. October 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139 11/12	—
Hamburg in Banco	à Vista	150	—
Dito	2 Mon.	149	148 1/3
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6.22 1/6
Wien	2 Mon.	104 1/6	—
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	99 7/12	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	—	95 1/2
Friedrichsd'or	113 1/3	113 1/3
Louisd'or	—	111 1/6
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	98 1/12	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105 1/4	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100 7/12	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	90
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	100	—
Dito Gerechtigk. dito	4 1/2	95	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104 1/4	—
dito dito dito	3 1/2	99 1/2	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	100 5/6	—
dito dito 500 R.	3 1/2	100 5/6	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104	—
dito dito 500 R.	4	104	—
dito dito	3 1/2	100	—
Disconto	—	4 1/2	—

Universitäts-Sternwarte.

1844. 29. Septbr.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	äußeres	feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″ 9,10	+ 11,0	+ 8,0	0,8	SO	12	überwölkt
„ 9 „	9 20	+ 11,8	+ 10,6	0 8	O	0	heiter
Mittags 12 „	9 04	+ 12,6	+ 14,6	4,5	SO	0	Federgewölk
Nachm. 3 „	8 34	+ 14.1	+ 16,2	5,4	NO	28	—
Abends 9 „	8,08	+ 13,4	+ 11,8	1,8	SSW	9	überwölkt

Temperatur-Minimum + 8,0 Maximum + 16,2 der Oder + 10,4

30. Septbr.	Barometer.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″ 7 60	+ 12,0	+ 10,0	1,0	NW	25	überwölkt
„ 9 „	8 68	+ 13 8	+ 6 5	1 2	W	90	—
Mittags 12 „	9 20	+ 9 8	+ 5 0	1,6	NW	54	—
Nachm. 3 „	9 30	+ 9,4	+ 7 8	3 8	NW	56	halb heiter
Abends 9 „	10,76	+ 9,0	+ 5,2	2,2	W	90	überwölkt

Temperatur-Minimum + 5,0 Maximum + 10,0 der Oder + 10,2